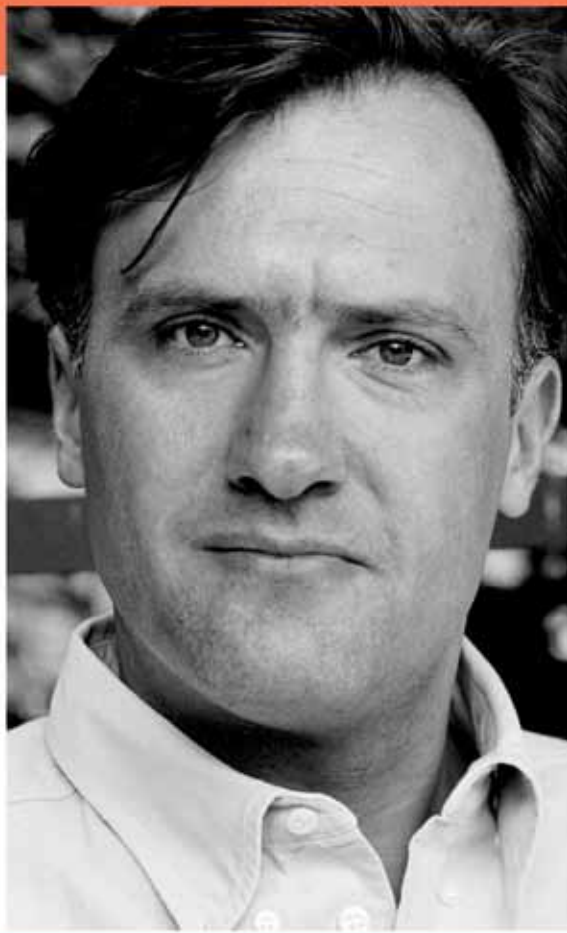




Jan Müller-Wieland



SIKORSKI

SIKORSKI

J A N
MÜLLER-WIELAND

Jan Müller-Wieland



SIKORSKI MUSIKVERLAGE HAMBURG

SIK 4/5628

INHALT

VORWORT	6
FOREWORD	10
BIOGRAPHIE	14
BIOGRAPHY	15
MUSIKTHEATER	16
ORCHESTERWERKE	26
KAMMERMUSIK	37
VOKALMUSIK	54
INDEX	64

SIKORSKI MUSIKVERLAGE
20139 HAMBURG

phone: (+ 49) (0)40 / 41 41 00-0 · fax: (+ 49) (0)40 / 41 41 00-41
www.sikorski.de · contact@sikorski.de

4. JULI 2017

COVER PHOTO © FOULLOIS & FREESE

VORWORT

MUSIK IST IMMER ABSOLUT

EIN PORTRÄT DES KOMPONISTEN JAN MÜLLER-WIELAND

Auf einer Porträt-CD Jan Müller-Wielands von 1997 findet sich der „melodramatische Liederzyklus“ namens *Yamin* nach Gedichten von Peter Härtling, entstanden 1985/1987. Das Stück eines 20jährigen, der gerade Komposition und Kontrabass in Lübeck studierte. Musik eines Studenten? Zweifellos, aber keine Studentenmusik. Musik, die sich gerade erst aus dem Eklektizismus heraustastet? Müller-Wieland wäre in bester Gesellschaft. Natürlich, man hört Anklänge, Nachklänge, Aneignungen, Zuneigungen. Denn „Zukunft ohne die Kenntnis der Vergangenheit“, sagt der Komponist, „(ist) für mich nicht vorstellbar.“ Und: „Mich interessiert Musik, die durch den Rückblick vorausschaut.“ Der Blick zurück trifft auf Mahler, auf die Wiener Schule, trifft, bewusst oder nicht, auf die Zeitgenossen der Wiener Schule, also Zemlinsky, Schreker, sogar Korngold. *Ballad of Ariel*, die weit gespannte Tondichtung für Violine und großes Orchester aus dem Jahr 2002, bestätigt den ersten Höreindruck. Der Blick zurück hat sich eher noch verfestigt, die Meisterschaft im Handwerk des Komponierens freilich auch. Dennoch, es ist 2002 neue Musik. Nicht die groß geschriebene, einer Ideologie verhaftete, aber neue, so noch nicht gehörte, unverwechselbare Musik. Claus Woschenko zum Klavierquartett Müller-Wielands: „Faszinierend an dieser Musik ist, dass sich Anklänge an fremde Werke und Stilrichtungen absolut organisch aus der eigenen Klangsprache zu entwickeln scheinen, und so ist es geradezu, als würde Musikgeschichte in diesem Klavierquartett in einem Hauch von Andeutung mittransportiert.“ War das nicht einmal der Regelfall? Puccinis Schülerarbeiten zwischen Verdi und Wagner haben bereits das Melos und das Klangraffinement, das nur er hatte. Mahlers früher Klavierquartettsatz ist bei aller Anlehnung an die Wiener Klassik der beste Beweis dafür, dass Unverwechselbarkeit angeboren sein kann. Schönbergs *Verklärte Nacht* ist undenkbar ohne Wagners *Tristan*, aber jeder Takt ist Schönberg. Kann neue Musik überhaupt ohne das Wissen um die und ohne die Last der Vergangenheit entstehen? Sie kann es nicht, selbst dann nicht, wenn sie gegen dieses Wissen oder diese Last aufbegehrt. Jan Müller-Wielands Besonderes ist allerdings, und das rechtfertigt obige Verweise, dass seine eigene Klangsprache offenbar schon bei den ersten Takten, die er komponiert hat, vorhanden war – und das ist eine Sache, die wissenschaftlich eigentlich nicht erklärbar ist.

Auch der Vergleich zum 133 Jahre vor Müller-Wieland in Hamburg geborenen Johannes Brahms drängt sich auf. Das H-Dur-Klaviertrio op. 8 von 1854 etwa – Rückblick hier wie dort, völlig Neues hier wie dort. Kein neues Tonsystem wird erfunden. Alles schon da gewesen. Aber alles klingt anders. Hans Werner Henze wäre dann der Schumann Müller-Wielands – und damit lassen wir es genug sein mit diesem gewagten Vergleich. Bei Henze studierte der junge Komponist weiter, Henze ist bis heute Mentor und Freund. Dieser kommt ins schwärmerische Vergleichen: „Er hat einen Humor wie Verdi im Falstaff“ fällt dem Altmeister der publikumsverträglichen modernen Oper zu Müller-Wielands Einakter *Das Gastspiel* 1991 ein. Da ist was dran. Im *Gastspiel*, dem Opernerstling, uraufgeführt bei der Münchener Biennale 1992, wird mit den Worten Frank Wedekinds ein gewagtes Spiel gespielt. Der Kammersänger und der verrückte alte, erfolglose Komponist sind Kunstritter von falstaffischer Würde und Lächerlichkeit, umgeben von einer diffizilen, nuancenreichen und dabei Effekte nicht um der Effekte willen, aber aus der Situation

heraus umwerfend auskostenden theatralischen Sicherheit. Das ist die „Parola scenica“ in der Moderne. Wie schön, dass eine neue Oper endlich wieder die grauen Bezirke der Betroffenheit verlässt und dem Lachen Raum gibt, ohne den doppelten Boden auszusparen. Aufmerksames Lesen des Klavierauszugs der Oper *Der Held der westlichen Welt* (Köln 2006), gar erst faszinierend abenteuerliche und sinnesfrohe Hörproben mit dem singenden, schreienden, Tierlaute imitierenden Komponisten am Klavier bestätigen, dass er es nicht verlernt hat, das „così – così“ der komischen Oper.

Jan Müller-Wieland hat zahlreiche Preise erhalten. Zum Beispiel den Hindemith-Preis 1993. Die Laudatio hielt der so ganz anders geartete, aber auch kaum in Schubladen passende Peter Ruzicka. Er sprach von „wortgezeugtem Komponieren.“ In der Tat hat Müller-Wieland viele Lieder geschrieben und erstaunlich viel für die Bühne. Eine Neigung zur Literaturoper ist festzustellen (und erinnert an Henze). Auf den Erstling *Das Gastspiel* nach Wedekind folgten *Kain* (auch die Bibel ist Literatur), *Die Versicherung* nach Peter Weiss, *Die Nachtigall und die Rose* nach Oscar Wilde, *Komödie ohne Titel* nach Lorca, *Nathans Tod* nach Tabori, *Das Märchen der 672. Nacht*, Text nach Hofmannsthal von Birgit Müller-Wieland, der aus Österreich stammenden und als Erzählerin und Lyrikerin hervorgetretenen Frau des Komponisten, die siebenminütige Kurzoper *Die chinesische Wäscherei* mit dem Text von Elke Heidenreich, *Die Irre oder nächtlicher Fischfang*, Text von Micaela von Marcard und *Der Held der westlichen Welt* nach John Millington Synge. Ohne Worte gibt es keine Oper, zumindest keine im traditionellen Sinn. Opernmusik ist also immer wortgezeugt, sogar dann, wenn sie, wie im Stück *Die Irre und nächtlicher Fischfang*, die Sprachhoheit der Gegenwart zum Thema hat. Wer, zum Beispiel, die Uraufführung der Hofmannsthal-Oper in der Wiener Kammeroper miterlebt hat, weiß, dass Müller-Wielands Musiktheater-Technik direkter ins Publikum wirken kann als die vielfältig collagierten, sich überlagernden Formen auch noch so kunstvoll gestrickter Anti-Opern der gegenwärtigen Szene. Auch Müller-Wieland überlagert Texte, ohne sich dabei aber allzu weit vom Ensemblegeist eines Falstaff zu entfernen. Er scheut nicht davor zurück, Ländler, Märsche oder eine Polka einzufügen, wenn es dramaturgisch gerechtfertigt ist. Die meist rezitativisch geführten, aber immer verständlichen und einer modernen deutschen Sprachmelodie verpflichteten Singstimmen können sich mitunter sogar arios verdichten. In der abendfüllenden Oper *Der Held der westlichen Welt* gibt es Arien, Chorlieder, Tänze und Orchester-Zwischenspiele. Im Einakter *Das Gastspiel* hält der Komponist Dühring eine temperamentvolle Ansprache, die lebhaft an die Ansprache des Theaterdirektors La Roche im *Capriccio* von Strauss erinnert, ein Plädoyer für die Natürlichkeit von Musik und Bühne. Das ist ironisch gemeint (Dührings Feindbild ist übrigens Wagner), aber schwingt da nicht in manchem Takt eine augenzwinkernd formulierte Wahrheit mit?

„Wortgezeugt“ – kann das auch auf Instrumentalmusik zutreffen? „Rhapsodien sind alle meine Stücke“, sagt der Komponist, „bloß ihre Bezugspunkte sind mir immer noch unerklärlich. Hier ist noch vieles für mich zu erforschen.“ Diese Aussage bezieht sich konkret

auf den Finalsatz der 2. Symphonie von 1988. Der „prächtigen alten Form“ der Symphonie nimmt sich Müller-Wieland immer wieder an und erforscht sie neu. Das Finale der „zweiten“, betitelt „Arabeske“, ist als Sonatenhauptsatz gegliedert. Unerklärliche Bezugspunkte? Die Arabeske, dezidiert keine im Sinne Schumanns oder Debussys, verblüfft mit Sequenzen, die ganz unmittelbar schöne, tonal fundierte Musik sind. Wie poetische Trauminseln tauchen sie im aufgeregten, dramatischen, mitunter gewaltiges symphonisches Pathos herbeizitierenden Geschehen auf. Gestische, szenische Musik? Lassen wir den Komponisten sprechen: „Musik ist immer absolut. Es fragt sich bloß, inwieweit in ihr darüber hinaus noch etwas vernehmbar wird, Bilder, Träume oder Ähnliches.“ Das „wohltemperierte Klavier, die temperierte Stimmung“ bildet für ihn immer die Basis. Aber er hält alles, „was über das absolut Musikalische hinausgeht, für eine begrüßenswerte Anreicherung“, die er in Instrumentalstücken „der Hörerschaft letztendlich nicht aufzwingen“ will. Wie Mahler, der seine Programme wieder gestrichen hat? (Es nützte ihm nichts, denn sie sind nun einmal da.) Die ersten beiden Sätze von Müller-Wielands 2. Symphonie sind mit „Die Gaukler“ und mit „Die Trave“ (der Fluss, an dem Lübeck liegt) überschrieben. Ton-Dichter ist er also auch hier – wer hat sich schon, sieht man von Unterhaltungsmusik einmal ab, nach Smetanas *Moldau*, nach dem *Donauwalzer* des Johann Strauß Sohn und spätestens nach Janáčeks Fragment gebliebenem „Donau“-Versuch noch an die poetisch-musikalische Schilderung eines Flusses gewagt? Um Reflexion der Natur durch den Menschen geht es auch in all den genannten Stücken, nicht nur um illustrative Klangmalerei. Im *Poem des Morgens* wiederum ist Arthur Rimbauds Gedicht „Le bateau ivre“ der „assoziative Cantus firmus des Stücks.“ Zwei Hauptmotive „erzeugen Ebbe und Flut um das trunkene Schiff.“

Die souveräne Beherrschung des riesigen Orchesterapparates im *Poem des Morgens* von 1991, die rollenden, ekstatischen Attacken der 15 Schlagzeuger, die verzauernden, mystischen Klangfelder dazwischen – rein technisch kann man nicht besser komponieren. Der Verdacht der Postmoderne liegt nahe. Der Gedanke an Richard Straussens hypertrophe Tondichtungen auch. Die werden aber sicher alle ihre Kritiker und Verächter so lange überleben, wie in großen Konzertsälen Musik gemacht wird und wie Menschen vor Tonanlagen musikalische Farbenpracht genießen wollen, zum ersten. Müller-Wieland verfügt über eine klangliche Sensibilität, welche oberflächlichen Schönklang immer magisch unterfüttert, zum zweiten. Und die rhythmischen Exzesse sind so exakt austariert bis hin zur Grenze des Erträglichen, dass sie jenes wohlige Bauchgefühl erzeugen, das heutzutage so verpönt ist, zum dritten. Das meint der Komponist wohl auch, wenn er in einem Interview zum *Poem des Morgens* die Frage, ob er seine Musiksprache als „eine romantische im weitesten Sinne“ bezeichnen würde, wie folgt beantwortet: „Im weitesten Sinne möglichst nicht. Im engeren Sinne wäre das hoffentlich eine Vereinfachung.“ Das war mutig, anno 1996 in Salzburg, und ist es auch heute noch.

Die Natur kommt in Müller-Wieland Oeuvre für einen zeitgenössischen Komponisten häufig vor. Im Violinkonzert *Ballad of Ariel*, das eine „Instrumentalballade“ darstellt, verbinden sich Natur und Mythos. Die Solo-Violine ist Shakespeares Luftgeist Ariel. Aber so heißen auch Goethes Elfen-Anführer, ein Mond des Planeten Uranus, im Alten Testament der oberste Teil des Brandopferaltars und bei Jesaja ist Ariel ein Synonym für Jerusalem. Das Wort Ariel zeugt Assoziationen über Assoziationen (bis hin zu banalen

Produkten), es ist gleichsam ein Urwort, aus der sich musikalische Wellen entwickeln, an dem sich klangliche Phantasie entzündet. Noch dazu hat das Stück ein szenisches Konzept, welches den Konzertsaal mit einfachen Mitteln zur Bühne macht. Die Welt ist das Orchester am Podium. Drei Trompeten, Tuba und drei Posaunen sollen aber über der Bühne sein (in vielen Konzertsälen gibt es Emporen) – sind sie das Göttliche? Ariel „singt“ auf der Geige zunächst „fernab“ und erscheint erst nach der euphorischen Reaktion des Orchesters. Nicht nur das Wort ist es, nicht nur das Gestische, Szenische, auch und viel mehr noch ist es das Körperliche, was für Müller-Wieland bedeutend ist: „Musik ist doch eigentlich eine Körpersprache. Eine Sprache, die durch den Körper erzeugt wird. Das, was sie allen Künsten voraus hat, ist das Bewegliche und das unsichtbar Raumgreifende.“

Jan Müller-Wieland ist ein Komponist unserer Zeit, der in dieser Zeit Werte beschwört, die sie zu verlieren droht: „Es geht mir um Empfindungen, Assoziationen, Bilder, Szenen und Texte. Ich möchte sie durch das Vertonen auf eine Wirklichkeitsstufe transportieren, so wie ich sie erlebe, erlebt habe und erleben möchte.“ Man kann Müller-Wielands Werke trefflich und mit dem Anspruch höchster Wissenschaft analysieren, zerlegen, zergliedern und wieder zusammensetzen. Man kann ihn der Postmoderne, einer Art Neo-Expressionismus, einer Art „Fusion music“ zuordnen – und wird immer zu kurz und zum Teil schwer daneben greifen. Wenn es ein Erkennungszeichen großer Musik ist, dass man die persönliche Textur eines Komponisten nach ein bisschen Einhören nach wenigen Takten eines Stücks erkennt, dann ist Jan Müller-Wieland ein großer Komponist der Gegenwart. Und einer, dem die Zukunft gehört. Denn für ihn bedeutet Komponieren etwas, was nicht veralten kann: „Komponieren bedeutet, denke ich, das Ausleben der Triebkraft und des Seelenlebens. Stets geht es aufs Neue um Befreiungsversuche und Liebeserklärungen. Um Bindungen und Lösungen.“.

Gottfried Franz Kasparek

FOREWORD

MUSIC IS ALWAYS ABSOLUTE

A PORTRAIT OF THE COMPOSER JAN MÜLLER-WIELAND

On a portrait-CD of Jan Müller-Wieland released in 1997, one can hear the “melodramatic song cycle” entitled *Yamin* based on poems of Peter Härtling, composed in 1985/1987. This is the work of a 20-year-old who was still studying composition and double bass in Lübeck. Music by a student? Doubtless, but not student-music. Music that is just starting to feel its way out of eclecticism? Müller-Wieland would be in the best of company. Of course one hears echoes, resonances, acquisitions, inclinations. For the “future without knowledge of the past,” the composer says, “(is) unconceivable for me.” And: “I am interested in music that looks ahead through the retrospective view.” The retrospective view meets Mahler and the Viennese School and also meets, whether consciously or not, contemporaries of the Viennese School such as Zemlinsky, Schreker and even Korngold. *Ballad of Ariel*, the large-scale tone poem for violin and large orchestra composed in 2002, confirms the listener’s first impression. The view backwards has by now been consolidated, the mastery of the craftsmanship of composing as well, of course. Nonetheless, it is new music in 2002. Not with a “capital N,” the kind bound to an ideology, but new, distinctive music that had not been heard before. Claus Woschenko comments as follows on Müller-Wieland’s *Piano Quartet*: “The fascinating thing about this music is that echoes of foreign works and stylistic directions seem to develop absolutely organically out of the composer’s own musical language, and so it is as if music history were being transported along in a trace of suggestions in this Piano Quartet.” Was this not once the rule? Puccini’s student works between Verdi and Wagner already have the melos and refinement of sound that only he had. Mahler’s early Piano Quartet movement is, with all its indebtedness to the Viennese classics, the best proof that distinctiveness can be inborn. Schönberg’s *Verklärte Nacht* is unthinkable without Wagner’s *Tristan*, but each bar is Schönberg. Can music be composed at all without the knowledge and the burden of the past? It cannot, not even when it rebels against this knowledge of this burden. Jan Müller-Wieland’s special quality, and it justifies the aforementioned references, is that his own musical language was apparently already present in the first bars he composed – and that is something that cannot actually be academically explained.

The comparison with Johannes Brahms, born 133 years before Müller-Wieland in Hamburg also imposes itself on us. The B major Piano Trio, Op. 8 of 1854 for example – a retrospective view in this case as well, completely new in this case as in the other. No new tonal system is being invented. Everything was there before. But everything sounds differently. Hans Werner Henze would then be Müller-Wieland’s Schumann – but let us now let this bold comparison suffice. The young composer continued his studies with Henze, who is still today a mentor and friend. Henze provides an infatuated comparison: “He has a sense of humour like Verdi’s in *Falstaff*,” as the old master of publicly accessible modern opera says about Müller-Wieland’s one-act *The Guest Performance* of 1991. There is something to that. In this first opera, premiered at the 1992 Munich Biennale, a daring game is played with the words of Frank Wedekind. The opera singer and the crazy old unsuccessful composer are champions of art of *Falstaff*-like dignity and ridiculousness, surrounded by a theatrical sureness which is difficult, rich in nuances and never using effects for their own sake, but simply stunning and savouring the theatrical

situation itself. This is the “parola scenica” of modernism. How wonderful that a new opera finally leaves the grey regions of consternation and gives one space in which to laugh without omitting the double bottom. Attentive reading of the piano score of the opera *The Hero of the Western World* (Cologne 2006), not to mention fascinatingly adventurous and sensual live samples with the composer at the piano singing, screaming and imitating animal sounds, confirm that he has not forgotten the “così – così” of comic opera.

Jan Müller-Wieland has won numerous prizes, including the 1993 Hindemith Prize. Peter Ruzicka, utterly different but also hardly fitting into any convenient pigeonhole, held the laudation. He spoke of “word-conceived composing.” Müller-Wieland has indeed written many lieder and an astonishing amount of music for the stage. One notices a clear affinity for literary opera (which reminds one of Henze). After the first opera *The Guest Performance* based on Wedekind, there followed *Cain* (the Bible is also literature), *The Insurance* based on Peter Weiss, *The Nightingale and the Rose* based on Oscar Wilde, *Comedy without a Title* based on Lorca, *Nathan’s Death* based on Tabori, *The Tale of the 672nd Night*, with a text based on Hofmannsthal by Birgit Müller-Wieland, the composer’s wife who hails from Austria and is an established novelist and poetess, the seven-minute short opera *The Chinese Laundry* to a text by Elke Heidenreich, *The Madman or Nocturnal Fishing*, with a text by Micaela von Marcard and *The Hero of the Western World* based on John Millington Synge. There is no opera without words, at least none in the traditional sense. Operatic music, therefore, is always word-conceived, even when its subject is the linguistic powerlessness of the present day as in the piece *The Madman and Nocturnal Fishing*. Whoever witnessed the world premiere of the Hofmannsthal opera at the Wiener Kammeroper (Vienna Chamber Opera) knows that Müller-Wieland’s music-theatrical technique can have a more direct effect on the audience than the frequently collaged, overlapping forms of many an artistically knitted anti-opera of the contemporary scene. Müller-Wieland also overlaps texts, but without removing himself too far from the ensemble spirit found in *Falstaff*, for example. He does not hesitate to insert ländler, marches or a polka if it is dramatically justified. The singing voices, usually treated like recitative but always understandable and indebted to the melody of modern German speech, occasionally become more concentrated in an even arioso-like manner. In the full-length opera *The Hero of the Western World*, there are arias, choral songs, dances and orchestral interludes. In the one-acter *The Guest Performance*, the composer Dühning makes a high-spirited speech which is reminiscent of the speech given by the theatre director La Roche in Strauss’s *Capriccio* – a plea for the naturalness of music and stage. This is meant ironically (Dühning’s bogeyman is Wagner, by the way), but is there not a certain truth formulated with a wink of the eye in some bars?

“Word-conceived” - can that apply to instrumental music as well? “All my pieces are rhapsodies,” says the composer, “only their points of reference are still always inexplicable to me. There is still a great deal here for me to research.” This statement specifically refers to

the finale of the 2nd Symphony of 1988. Müller-Wieland continues to cultivate the “magnificent old form” of the symphony and to discover new elements in it. The finale of the Second, entitled ‘Arabesque’, is designed as a sonata form. Inexplicable points of reference? The Arabesque, decidedly not a piece of this genre in the sense of Schumann or Debussy, astounds the listener with sequences which are most assuredly beautiful, tonally founded music. They emerge like poetic dream islands in the agitated, dramatic events which at times summon forth tremendous symphonic pathos. Gestural, scenic music? Let us hear what the composer has to say: “Music is always absolute. The question is only to what extent anything else beyond that is perceptible in it, such as images, dreams or similar things.” The “well-tempered clavier, equal temperament” always forms the basis for him. But he considers everything “extending beyond what is absolute music to be a welcome enrichment,” which he “ultimately does not wish to impose on his listeners.” Like Mahler, who repeatedly crossed out his programmes? (It didn’t do him any good, for they are simply there.) The first two movements of Müller-Wieland’s 2nd Symphony bear the titles ‘The Clown’ and ‘The Trave’ (the river on which Lübeck lies). Thus he is also a tone-poet here – who else, outside the field of entertainment music, has dared a poetic-musical depiction of a river after Smetana’s *Moldau*, the *Blue Danube Waltz* of Johann Strauss and, at the latest, after Janáček’s fragmentary attempt at a ‘Danube?’ The point of all these pieces is the reflection of nature through man, not illustrative tone-painting. In the *Poem of the Morning*, on the other hand, Arthur Rimbaud’s poem ‘Le bateau ivre’ is the “associative cantus firmus of the piece.” Two main motifs “create ebb and flow around the drunken ship.”

The sovereign mastery of the giant orchestral apparatus in the *Poem of the Morning* of 1991, the rolling, ecstatic attacks of the 15 percussionists, the magical, mystical sound areas in between – purely in terms of technique, one cannot compose better. The suspicion of post-modernism is obvious, as is the thought of Richard Strauss’s hypertrophic tone poems. But they will surely survive all their critics and scorners as long as music is played in large concert halls and as long as people want to enjoy colourful magnificence in front of stereo systems, first of all. Secondly, Müller-Wieland has a sonic sensitivity at his disposal that always magically underfeeds superficial sonic beauty. Thirdly, the rhythmic excesses are so precisely balanced up to the limit of what is bearable that they create that cosy gut-feeling that is so frowned upon nowadays. That is also surely the composer’s opinion, when, in an interview concerning *Poem of the Morning*, he answers the question of whether he would designate his musical language as “a romantic one in the broadest sense:” “In the broadest sense, not if possible. In a narrower sense that would hopefully be an oversimplification.” It was brave to say that in 1996 in Salzburg, and it still is today.

For a modern composer, nature appears frequently in Müller-Wieland’s oeuvre. Nature and myth are combined in the Violin Concerto *Ballade of Ariel*, which represents an “instrumental ballade.” The solo violin is Shakespeare’s air-spirit Ariel. But that is also the name of Goethe’s leader of the elves, a moon of the planet Uranus, the upper part of the altar for burnt offerings in the Old Testament, and in Isaiah, Ariel is a synonym for Jerusalem. The word Ariel creates associations on top of associations (even including banal products); it is more or less an original word out of which musical waves develop, on

which the sonic imagination is ignited. In addition, the piece has a scenic concept which makes the concert hall into a stage with simple means. The world is an orchestra on the podium. Three trumpets, tuba and three trombones are to be placed above the stage (there are balconies in many concert halls) – are they godly elements? Ariel “sings” on the violin “from afar,” first of all, and appears only after the euphoric reaction of the orchestra. It is not only the word, not only the gestural and scenic elements – far more, it is the physical element that is significant for Müller-Wieland: “After all, music is actually a physical language. A language created by the body. What it has that other art forms do not have, is the element of movement and of encompassing space invisibly.”

Jan Müller-Wieland is a composer of our times who, in these times, sings the praises of values that our times are in danger of losing. “I am concerned with feelings, associations, images, scenes and texts. By setting them to music, I wish to transport them to a level of reality as I experience them, have experienced them and wish to experience them.” One can splendidly analyse, dissect, anatomise and reassemble Müller-Wieland’s works, at the standard of the highest scholarship. One can classify him as a post-modernist, a kind of neo-expressionist, as the composer of a kind of ‘fusion music’ – and one will always fall short of the truth and sometimes seriously misunderstand him. If a distinctive mark of great music is that one recognises the personal texture of a composer after listening to a few bars of a piece, then Jan Müller-Wieland is a great present-day composer. And he is one to whom the future belongs, because for him, composing means something that can never age: “Composing, I think, means living out one’s driving force and spiritual life. It is always about fresh attempts at liberation and declarations of love, about creating bonds and letting go.”

Gottfried Franz Kasparek

BIOGRAPHIE

- 30. März 1966** geboren in Hamburg
- 1986-1991** Studium an der Musikhochschule Lübeck – Kompositione bei Friedhelm Döhl, Kontrabass bei Willi Beyer und Dirigieren bei Günther Behrens
- 1986-1991** Dirigierassistent an der Musikhochschule Lübeck
Gründung und Leitung des Ensembles ‚Neue Musik Lübeck‘
Externes Kompositionsstudium an der Musikhochschule Köln
bei Hans Werner Henze
- 1987** Förderpreis der Südwestfälischen Philharmonie
- 1989** Förderpreis der Hansestadt Lübeck
Künstlerische Mitarbeit der Leitung des XIV. Cantiere di Montepulciano
Stipendiat der Chopin-Akademie Warschau
- 1991** Kompositionsdiplom mit Auszeichnung
Stipendiat der Cité des Arts, Paris
Stipendiat der Leonard Bernstein-Foundation für einen Kompositionskurs bei Oliver Knussen und einen Dirigierkurs bei Seiji Ozawa am Tanglewood Music Center in Boston
- 1992/1993** Stipendiat der Villa Massimo in Rom
- 1993** Förderpreis des Bach-Preises der Freien und Hansestadt Hamburg
Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals
- 1994** Jury-Mitglied beim BMW-Musiktheaterpreis der 4. Münchener Biennale
- 1995** Förderpreis des Berliner Senats für kulturelle Angelegenheiten
Einladung zum internationalen Chorsymposium in Ljubljana (Slowenien)
- 1997** Composer-in-residence beim 33. Deutschen Kammermusikurs
‚Jugend musiziert‘ in Heide
- 1998** Dozent beim Kammermusikförderkurs ‚Jugend musiziert‘ in Rheinsberg
- 2000** Einladung der Goethe-Institute in Hanoi (Vietnam) und Kioto (Japan)
- 2001** Composer-in-residence beim Menuhin-Festival in Gstaad
- 2002** Förderpreis für Komponisten der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung
- 2003** Composer-in-residence beim 3. Feldkirch-Festival sowie beim Festival Les Jeux Floraux de Marseillan
Aufnahme in die Freie Akademie der Künste, Hamburg
- 2004** Composer-in-residence beim Tschaikowsky-Sinfonie-Orchester Moskau
- 2005** Composer-in-residence bei der Jubiläumstournee des Beaux-Arts-Klaviertrios durch die USA
- 2007** Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater München
- 2009** Jury-Mitglied beim ‚Berliner Opernpreis‘
- 2010** Projektleiter bei der 12. Münchner Biennale

BIOGRAPHY

- 30 march 1966** Born in Hamburg
- 1986-1991** Studies composition with Friedhelm Döhl, double bass with Willi Beyer, and conducting with Günther Behrens at the Lübeck Musikhochschule
- 1986-1991** Assistant conductor at the Lübeck Musikhochschule
Establishes and directs the 'Neue Musik Lübeck' ensemble
Studies composition privately with Hans Werner Henze at the Cologne Musikhochschule
- 1987** Young Composers Award, Südwestfälische Philharmonie
- 1989** Young Composers Award, Hanseatic City of Lübeck
Artistic assistance of the direction at the 14th Cantiere di Montepulciano
Visiting fellow, Chopin Academy Warsaw
- 1991** Diploma cum laude in Composition
Visiting fellow, Cité des Arts, Paris
A Leonard Bernstein Foundation scholarship enables Jan Müller-Wieland to take part in a composition course given by Oliver Knussen and a conducting course given by Seiji Ozawa at the Tanglewood Music Center, Boston
- 1992/1993** Visiting fellow, Villa Massimo, Rome
- 1993** Bach Prize Young Composers Award, Free and Hanseatic City of Hamburg
Hindemith Award, Schleswig-Holstein Music Festival
- 1994** Jury member for the BMW Music Theatre Award, 4th Munich Biennale
- 1995** Senate of Berlin Young Artists Award
Composer-in-residence, International Choral Conference in Ljubljana, Slovenia
- 1997** Composer-in-residence, 33rd 'Jugend musiziert' German Chamber Music Course in Heide
- 1998** Lecturer, 'Jugend musiziert' Chamber Music Course for Young Musicians in Rheinsberg
- 2000** Invitation to the Goethe Institutes in Hanoi (Vietnam) and Kyoto (Japan)
- 2001** Composer-in-residence, Menuhin Festival Gstaad
- 2002** Composers Award, Ernst-von-Siemens Music Foundation
- 2003** Composer-in-residence, 3rd Feldkirch-Festival
Composer-in-residence, Les Jeux Floraux de Marseillan
Member of the Freie Akademie der Künste, Hamburg
- 2004** Composer-in-residence, Moscow Tchaikovsky Symphony Orchestra
- 2005** Composer-in-residence during the anniversary US tour of the Beaux-Arts-Trio
- 2007** Professor for composition at the Hochschule für Musik und Theater München
- 2009** Jury member for the 'Berlin Opera Award'
- 2010** Project manager at the 12th Munich Biennale

MUSIKTHEATER

DAS GASTSPIEL

1990/1991

Komische Oper in einem Akt von Jan Müller-Wieland für sieben Sänger, zwei Pianisten und drei Schlagzeuger nach Frank Wedekinds Posse ‚Der Kammersänger‘
Kompositionsauftrag der Landeshauptstadt München zur 3. Münchener Biennale 1992
Hans Werner Henze gewidmet

PERSONEN: Gerardo, k.k. Kammersänger (Bariton) – Frau Helene Marowa (Sopran) – Miss Isabelle Coeurne (Soubrette) – Müller, Hotelwirt (Bass) – Hoteldiener (Tenor) – Liftboy (Tenor oder Knabenstimme) – Professor Dühning (Basso buffo) – Klavierlehrerin (stumme Rolle) – Drei englische Mädchen und weitere Klavierlehrerinnen (stumme Rollen)

3 Schl (Pk, Trgl, Shell chimes, Kastagnetten, Boobams, Conga, kl.Tr, gr.Tr, Bk, hg.Kb, jav.Gongs, Tam-t, LotosFl, Glsp, Xyl Vibr [mit Kb-Bogen] – Pk, Peitsche, 5 Tempelbl, SchellenTr, gr.Tr, Bk, hg.Bk, Tam-t, Gl, 2 Trillerpfeifen, Xyl, Marimba, Mundharmonika – Pk, Bambus-Pendelrassel, 3 Holzbl, Conga [tief], gr.Tr, Bk, hg.Bk, Tam-t [tief], PlattenGl, LotosFl, 2 Steel drums, Hammer, 3 Großbass-Stäbe, BXyl, Vibr [mit Kb-Bogen]), Klav I (auch Cel), Klav II (auch Kastagnetten)

Spieldauer: abendfüllend

Uraufführung: 29. April 1992, München – Münchener Biennale
Moritz Eggert / Michael Endres / Martin Zehn (Klaviere), Peter Sadlo / Stefan Gagemann / Edgar Guggeis (Schlagzeug) – Matteo de Monti (Gerardo) – Kieth Engen (Prof. Dühning) – Barbara Baier (Helene) – Eva-Maria Kuhrau (Miss Coeurne) – Martin Hosch (Hotelwirt) – Sebastian Segl (Hoteldiener) – Jochen Elbert (Liftboy) – Sabine Beckert und Barbara Widmann (stumme Rollen) – Jan Müller-Wieland (musikalische Leitung) – Claus Guth (szenisches Arrangement) – Christian Schmidt (Bühne/Kostüm)

CD: WERGO6535-2 (Ausschnitt: ‚Komponistenszene‘)
Ensemble der Münchener Biennale 1992 – Jan Müller-Wieland (Leitung)

MUSIKTHEATER

KAIN

1991/1992

Kammeroper in vier Szenen von Jan Müller-Wieland nach der Überlieferung aus dem Alten Testament

Kompositionsauftrag der Hamburgischen Staatsoper

PERSONEN: Kain (hoher Bariton) – Abel (Tenor) – Adam (Bass) – Eva (Mezzosopran) – Mädchen (stumme Rolle)

0,0,0,0 – 2,0,0,0 – Schl (Kastagnetten, 2 Congas, 2 Bongos, gr.indianische Tr, hg.Bk, Zimbeln, 2 jav.Gongs, AlmGl, Daiko, Vibr), Harfe, Streicher (0/0/3/3/0)

Spieldauer: 60'

Uraufführung: 12. September 1992, Hamburgische Staatsoper/Opera stabile

Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg – Klaus Häger (Kain) – David Aldred (Abel) – Ude Krekow (Adam) – Elisabeth Steiner (Eva) – Annette Wolf (Mädchen) – Jan Müller-Wieland (musikalische Leitung) – Claus Guth (Inszenierung) – Christian Schmidt (Bühne/Kostüm)

DIE VERSICHERUNG

1995

Traum in zwei Phasen nach einem frühen Drama von Peter Weiss für Sänger, Tänzer, Tonbänder und großes Orchester – Libretto vom Komponisten

Sinclair zu Ehren

PERSONEN: Alfons, Polizeipräsident (Bariton) – Erna, seine Frau (Sopran) – Ihre drei Kinder (2 Soprane, Mezzosopran) – Frau Burian (Alt) – Hulda, Kindermädchen (Mezzosopran) – Doktor Kübel (Bassbariton) – Leo, sein Sohn (Bariton) – Josephine, seine Frau (Mezzosopran) – Grudek, sein Chauffeur (Bariton) – Zwei Versicherungsdirektoren / Schaffner / Polizisten (Tenor, Bariton) – Casino-besitzer (Bariton) – Drei Krankenwärter (Tänzer) – Drei Ziegen (Tänzer) – Ein Mann (Tenor) – Eine Frau (Mezzosopran) – Alter Müllmann (Bass) – Friseur (Tenor) – Lehrling bei der Müllabfuhr, Straßenkehrer (stumme Rollen) – Zahlreiche Gäste, Patienten, Polizisten, Passanten, Zeitungsverkäufer, Näherinnen (Chor)

3(Picc,AFI,ABlfl),3(EnglHorn),3(Es-Klar,BKlar),3(KFag) – 4,3,3(BPos),1 – Pk, 2 Schl (Trgl, Shell chimes, Guiro, 5 Tempelbl, Cow bells, 2 Bongos, 2 Congas, 6 Tomt, kl.Tr, gr.Tr, Bk, hg.Bk, 4 Gongs, 3 Tam-t, Gl, 2 Trillerpfeifen, Hammer, Glsp, Marimba), Harfe, Cel/Klav, digitales Klav, Streicher (großbesetzt) – Tonband

abendfüllend

Uraufführung: 27. Februar 1999, Staatstheater Darmstadt

Orchester des Staatstheaters – Hubert Bischof (Alfons) – Doris Brüggemann (Erna) – Katja Rollfink, Evelyn Czesla, Florence Bonnefont (Alfons' und Ernas Kinder) – Katharina Ihlefeld (Frau Burian) – Elisabeth Hornung (Hulda) – Hans-Joachim Porcher (Doktor Kübel) – Hans Christoph Begemann (Leo) – Katrin Gerstenberger (Josephine / Eine Frau) – Jyrki Korhonen (Grudek) – Alexei Grigorev (Versicherungsdirektor I / Schaffner) – Horst Schäfer (Versicherungsdirektor II / Schaffner) – Dietrich Volle (Casinobesitzer) – Alexander Spemann (ein Mann) – Anton Schmautz (Alter Müllmann) – Bruce Miller (Mann mit Stuhlbeinen) – Lawrence Jordan (Friseur) – Chor des Staatstheaters – Franz Brochhagen (musikalische Leitung) – Jonathan Moore (Inszenierung) – Conor Murphy (Bühne/Kostüm) – André Weiss (Choreinstudierung)

DIE NACHTIGALL UND DIE ROSE

1996

Kammeroper in einem Akt von Jan Müller-Wieland nach einem Märchen von Oscar Wilde für sieben Sänger und sieben Instrumentalisten

Kompositionsauftrag des Staatstheaters Darmstadt

PERSONEN: Nachtigall (Mezzosopran) – Student (hoher Bariton) – Weißer, gelber und roter Rosenstrauch (Bass) – Schmetterling, Eichbaum, Mädchen (Sopran) – Drei Hirten (Tenor, Bariton, Bass)

Schl (3 Gongs, 3 Tam-t [hoch/tief/mittel], Marimba, Vibr), Cel/Klav, 2 Vl, Va, Vc, Kb (Fünfsaiter)

Spieldauer: 75'

Uraufführung: 20. Dezember 1996, Staatstheater Darmstadt

Mitglieder des Orchesters des Staatstheaters Darmstadt – Elisabeth Hornung (Nachtigall) – Daniel Sutin (Student) – Konstantin Gorny (Rosenstrauch) – Maya Boog (Schmetterling/Eichbaum/Mädchen), Bruce Miller, Jürgen Orelly, Frank Weigel (Drei Hirten) – Franz Brochhagen (musikalische Leitung) – Dagmar Birke (Inszenierung) – Eva Dessecker (Bühne/Kostüm)

KOMÖDIE OHNE TITEL

1997

Oper für neun Sänger, sechs Choristen, 23 Instrumentalisten und Tonbänder nach einem Skript aus dem Nachlass von Federico García Lorca

Libretto vom Komponisten nach der deutschen Übertragung von Rudolf Wittkopf
Kompositionsauftrag der Deutschen Staatsoper Berlin und der Landeshauptstadt München zur 6. Münchener Biennale 1998

PERSONEN: Autor (Heldenbariton) – Schauspielerin (Mezzosopran) – Nik-Botton/Arbeiter (junger Tenor) – Inspizient/Bühnenarbeiter (ernster Bass) – Junger Mann/schwarzgekleideter Mann (hoher Bariton) – Holzfäller/Zuschauer I (Basso buffo) – Diener/Zuschauer II (Heldentenor) – Zuschauerin I (lyrischer Sopran) – Zuschauerin II (junger Alt) – Feen (2 Soprane, Mezzosopran) – Elfen (Tenor, Bariton, tiefer Bariton)
2(Picc, AFl, 2 Mundharmonikas),0,2(Es-Klar, BKlar, 2 Mundharmonikas),TSax, 2(KFag, 2 Mundharmonikas) – 3,1,3(BPos),0 – Pk, 3 Schl (I: Trgl, Kastagnetten, Guiro, Bongos, kl.Tr, Zimb, 2 Tam-t, Sirene, Xyl, Vibr – II: Kastagnetten, Guiro, Congas, kl.Tr, Zimb, Sirene, RöhrenGlsp, Marimba, Amboss – III: 6 Rototoms, 6 Tomt, kl.Tr, gr.Tr, Bk, 3 hg.Bk, Zimb, Gong, Hammer), Akk, Cel/Klav, 2 DigitalKlav, Kb (Fünfsaiter) – Tonbänder

abendfüllend

Uraufführung: 25. April 1998, München – Münchener Biennale
Bundesjugendorchester – Sten Byriel (Autor) – Rosemarie Lang (Schauspielerin) – Gerd Wolf (Zuschauer I/Holzfäller) – Dirk Marth (Nik-Botton/Arbeiter) – Bernd Riedel (Inspizient/Bühnenarbeiter) – Ludwig Wolfrum (Junger Mann/schwarzgekleideter Mann) – Pär Lindskog (Diener/Zuschauer II) – Carola Nossek (Zuschauerin I) – Borjana Mateewa (Zuschauerin II) – Sabine Nickel, Andrea Hoffkamp, Ulrike Petzold, Siegfried Thom, Uli Heim, Uwe Stengel (Feen und Elfen) – Jan Müller-Wieland (musikalische Leitung) – Jakob Peters-Messer (Inszenierung) – Bettina Meyer (Bühne/Kostüm)

MUSIKTHEATER

DAS MÄRCHEN DER 672. NACHT

1998

Oper in sechs Bildern von Birgit Müller-Wieland nach einer Novelle von Hugo von Hofmannsthal für drei Sängern, vier Sänger, ein Kind und kleines Orchester

Kompositionsauftrag der Wiener Kammeroper

PERSONEN: Kaufmannssohn (Bariton) – Tod (Countertenor) – Junges Mädchen (Sopran) – Älteres Mädchen (Mezzosopran) – Alte Dienerin (Alt) – Diener/Soldat II (Bassbariton) – Juwelier/Soldat I (Tenor) – Kleines Mädchen (stumm)

2 Schl (6 Tambourins, 2 kl.Tr, 2 hg.Bk, 2 Zimb, 2 Gl, 2 Vibr, 4 Ketten), 2 Harfen, 2 Cel, Streicher (3/3/3/3/3)

abendfüllend

Uraufführung: 29. Januar 2000, Wien – Wiener Kammeroper

Orchester der Wiener Kammeroper – Florian Boesch (Kaufmannssohn) – Arno Raunig (Tod) – Judith Halász (Junges Mädchen) – Alice Rath (Älteres Mädchen) – Ulrike Dorner (Alte Dienerin) – Rupert Bergmann (Diener/Soldat II) – Robert Hillebrand (Juwelier/Soldat I) – Rebecca Horner (Kleines Mädchen) – Alexander Drcar (musikalische Leitung) – Werner Heinrichmüller (Inszenierung) – Christian Schmidt (Bühne/Kostüm)

CD: AMU-Records 117-2

Solisten des Theaters Nordhausen – Loh-Orchester Sondershausen – Peter Stangel (Leitung)

NATHANS TOD

1999/2000

Oper in zwei Akten von Jan Müller-Wieland nach Gotthold Ephraim Lessing und dem gleichnamigen Theaterstück von George Tabori

Kompositionsauftrag des Theaters Görlitz anlässlich des 150jährigen Bestehens des Theaters

PERSONEN: Nathan (Bassbariton) – Saladin (Bariton) – Der Patriarch (Bariton) – Tempelherr (Tenor) – Al-Hafi (Tenor) – Sittah/Das Mädchen (Sopran) – 7 Mamelucken, 7 Klosterbrüder, 7 Soldaten (stumm)

2,2(EnglHorn),2,2 – 2,2,3,1 – Pk, 1 Schl (3 Trgl, Schellenring, Schellentrommel, Peitsche, Zymbel, 5 Tempelbl, Gl), Harfe, Cel, Streicher (7/5/4/4/3Fünfsaiter)

abendfüllend

Uraufführung: 6. Oktober 2001, Görlitz

Neue Lausitzer Philharmonie – Matteo de Monti (Nathan) – Stefan Bley (Saladin) – Lars Fosser (Der Patriarch) – Paul McNamara (Tempelherr) – Frank Ernst (Al-Hafi) – Ivonne Reich (Sittah) – Christof Escher (musikalische Leitung) – Klaus Arauner (Inszenierung) – Dietrich von Grebmer (Bühne/(Kostüm)

MUSIKTHEATER

DIE CHINESISCHE WÄSCHEREI

2003

Kurzoper für Kammerensemble von Elke Heidenreich

Kompositionsauftrag der Bühnen der Stadt Köln

PERSONEN: Elfriede (stumm) – Frau Klotz (Mezzosopran) – Herr Berner (Bassbariton) – 1. Chinese (Tenor) – 2. Chinese (Tenor)

5 Tempelbl, Vibr, Ferntrpt

Spieldauer: 7'

Uraufführung: 15. November 2003, Köln

Mitglieder des Gürzenich Orchesters – Eva Vogel (Frau Klotz) – Timm de Jong (Herr Berner) – Kevin Shen (1. Chinese) – Insun Min (2. Chinese) – Rupert Burleigh (musikalische Leitung) – Christian Schuller (Inszenierung)

DIE IRRE ODER NÄCHTLICHER FISCHFANG

2004

Musiktheater in einem Akt von Micaela von Marcard

Kompositionsauftrag des Theaters und des Beethovenfestes Bonn

PERSONEN: Die Frau (Sopran) – Der Mann (hoher Bariton) – Der Eine (Mezzosopran) – Der Andere (Mezzosopran) – Der Dritte (Sopran) – Der Vierte (Sopran) – Junges Mädchen (Sopran) – Ein Unbekannter (Mezzosopran) – Die eine Gruppe - „15 Mann“ (Bass) – Die andere Gruppe - „15 Mann“ (Bass)

1*(Picc,AFl),1*(Engl Horn),1*(BKlar),1* – 1*,1*,1*,1* – Schl (Trgl, Crot, Peitsche, Wood Chimes, Shell Chimes, 6 Tomt, 5 Holzbl, gr.Tr, Bk, 2 hg.Bk, Gong, 2 Tam-t, Xyl, Vibr), Klav/Cel, Streicher (1*/1*/1*/1*/1Fünfsaiter*)

* auch Händeklatschen

abendfüllend

Uraufführung: 30. September 2005, Bonn

Julia Kamenik (Die Frau) – Holger Falk (Der Mann) – Anjara Bartz (Der Eine) – Susanne Blattert (Der Andere) – Nicola Müllers (Der Dritte) – Liisa Viinanan (Der Vierte) – Alicja Gulcz (Junges Mädchen) – Ekaterina Klewitz (Ein Unbekannter) – Egbert Herold (Die eine Gruppe) – Selcuk Cara (Die andere Gruppe) – MusikFabrik Ensemble für neue Musik – Wolfgang Lischke (musikalische Leitung) – Werner Schroeter (Inszenierung, Ausstattung, Bühnenbild)

MUSIKTHEATER

DER HELD DER WESTLICHEN WELT

2004/2005

Komische Oper in drei Akten von Jan Müller-Wieland nach Motiven aus John Millington Synge's ‚The Playboy of the Western World‘ und Motiven aus der Bibel
Kompositionsauftrag der Oper Köln

PERSONEN: Der Held I (Sopran) – Der Held II (Tänzerin) – Die Liebe, eine Wirtin (Mezzosopran) – Der Papa (Basso buffo) – Die Mama (Mezzosopran) – 1. Bursche (hoher Bariton) – 2. Bursche (Tenor) – Chor – Polizei (Komparsen)

2(Picc,AFl),2(Engl Horn),2(Es-Klar, BKlar),2(KFg) – 4,3,3,1 – Schl (3 Trgl, Crot, 3 Kast, Guiro, Peitsche, Autohupe, Babalu-Spieluhr [verstärkt], 5 Tempelbl, 6 Tomt, kl.Tr [mit Pedal], gr.Tr, 3 hg.Bk, Burma Gongs, 3 Tam-t, Xyl, Vbr), Harfe, Klav, Streicher (10/8/6/4/3)

abendfüllend

Uraufführung: 7. April 2006, Köln

Claudia Rohrbach (Der Held) – Viola Zimmermann (Die Liebe) – Andres Reblin (Der Papa) – Andrea Andonian (die Mama) – Timm de Jong (1. Bursche) – Adrian Strooper (2. Bursche) – Gürzenich Orchester – Markus Stenz (musikalische Leitung) – Karoline Gruber (Inszenierung) – Thilo Reuther (Bühne) – Henrike Bromber (Kostüme)

ROTKÄPPCHENS SCHLAFLIED

2007

Duett für Sopran, Mezzosopran und Ensemble aus der gemeinschaftlich von Jan Müller-Wieland, Charlotte Seither, Sandeep Baghwati und Markus Schmitt komponierten Kinderoper *Rotkäppchen lauf!* von Andrea Heuser
*Kompositionsauftrag des A*Devantgarde-Festivals, München*

1 (AFl), 0, 0, 0 – 1, 0, 0, 0 – Harfe, Va, Kb

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 17. Mai 2007, Osnabrück

Irene Kurka – Eva Schneidereit – Ensemble des Osnabrücker Symphonieorchesters – Marius Stieghorst (musikalische Leitung) – Nadja Loschky (Regie)

AVENTURE FAUST

2008

Drei Traumszenen frei nach Goethes ‚Faust‘ und Heines ‚Deutschland. Ein Wintermärchen‘ für sechs Soli und Ensemble im Raum von Birgit Müller-Wieland

PERSONEN: F [Faust] (hoher lyrischer Bariton) – M [Mephisto] (Countertenor, Alt) – Totes G [Gretchen] (Countertenor, Sopran) – Insekt I (Sopran) – Insekt II (Sopran) – Insekt III (Mezzosopran)

Im Zuschauerraum: 0,0,1,0 – 0,1,0,0 – Schl I (Xyl I, Vibr I, gr.Mahler-Hammer, Gong, gr.Tam-t I, 2 Vl, 2 Vc

Im Orchestergaben: 1,0,0,0 – 1,0,0,0 – Schl II (Xyl II, Glsp, Vibr II, kl.Tr, gr.Tr, gr.hg.Bk, Guiro, gr. Tam-t II, Klav/Cel, Cemb, Vc, Kb (Fünfsaiter)

Spieldauer: 40‘

Uraufführung: 21. November 2008, München

Andreas Burkhart (F [Faust] – Roland Schneider (M [Mephisto]) – Valer Barna-Sabadus (Totes G [Gretchen] – Sybille Diethelm, Maria Pitsch, Theresa Holzhauser (Insekten I-III) – Ensemble der Hochschule für Musik und Theater München und der Bayerischen Theaterakademie August Everding – Jan Müller-Wieland (musikalische Leitung) – Cornel Franz (Regie)

FANNY UND SCHRAUBE

2008

Kammeroper in drei Akten von Kai Ivo Baulitz

Kompositionsauftrag der Neuköllner Oper Berlin

PERSONEN: Schraube, Reeder (Bariton) – Ignaz, sein Sekretär (Bariton) – Fanny, Malerin (Sopran) – Zewa [Svetlana], Hausbesitzerin (Sopran) – Knabenstimme

0,0,ASax,0 – 0,1,0,0 – Schl (Bambuspendelrassel, 5 Templebl, 6 Tomt, gr.Tr, gr.Tam-t, Gongs, Xyl, Vibr [mit Kb-Bogen]), Klav/Cel, Streicher (0/0/0/2/0)

Spieldauer: 60‘

Uraufführung: 27. August 2009, Berlin, Neuköllner Oper

Clemens Gnad (Schraube) – Markus Vollberg (Ignaz) – Johanna Krumin (Fanny) – Jana Degenbrodt (Zewa) – Hans-Peter Kirchberg (musikalische Leitung) – Robert Lehmeier (Regie) – Markus Meyer (Bühne)

MUSIKTHEATER

DER KLEINE RING

2009/2010

Musikalisches Märchen in 2 Akten von Birgit Müller-Wieland für Kinder und Erwachsene

Kompositionsauftrag der Sing- und Musikschule Regensburg

PERSONEN, Erwachsene: König, auch Wanderer (Bariton) – Schlitzohr, sein Bruder (Bariton) – Königin (Sopran), Apfelgöttin, ihre Schwester (Sopran), Zwei Riesen, auch Drache (Baritone) – Jugendliche: Alpha-Strich, Anführer der Robo-Trolle (Sprechrolle) – Walla, Wella, Walle, drei Nixen (Soprane) – Apfelbaum (Sopran) – Siggie (Sprechrolle) – Schönwilde (Sprechrolle) – Waldvogel (Sopran) – Kinderchor

Orchester aus Musikschülern: 2,0,2,2ASax,2 – 2,1,2,0 – Schl [Lehrer] (5 Tempelbl, 3 Tomt, 2 hg.Bk, gr.Tam-t), Klav [Lehrer], Streicher ohne Kontrabässe, jeweils so groß wie möglich besetzt

abendfüllend

Uraufführung: 28. Juli 2010, Regensburg, Sing- und Musikschule

DER FREISCHUSS

2010

nach Carl Maria von Webers Oper *Der Freischütz*

Kompositionsauftrag der Neuköllner Oper Berlin

PERSONEN: Max (Tenor) – Kuno* (Bass/Bariton) – Kaspar* (Bass/Bariton) – Agathe (Sopran) – Samiel (Sprechrolle) – Kilian* (Bass/Bariton) – ‚Chor‘ mit Melodika

*ein oder zwei Sänger

0,0,1(BKlar),0 – 0,1,0,0 – Schl (Flex, Peitsche, 6 Tomt, 2 hg.Bk, Tam-t, Vibr), Klav, Vc/el.Vc

Spieldauer: 45'

Uraufführung: 20. Januar 2011, Berlin, Neuköllner Oper im Rahmen des gleichnamigen Theaterstücks von Luise Rist

Ensemble der Neuköllner Oper – Hans-Peter Kirchberg (musikalische Leitung) – Gustav Rueb (Regie) – Gregor Wickert (Bühne)

ORCHESTERWERKE

ZWEI STÜCKE FÜR KAMMERORCHESTER

1986

1. sostenuto assai

2. martellando – lento – martellando

1(Picc),1,1,1 – 1,1,1,0 – 1 Schl (gr.Tr, hg.Bk, Glsp, Vibr), Harfe, Cel, Streicher
(1/1/1/1/0)

Spieldauer: 9'

Uraufführung: 12. Mai 1987, Hamburg – NDR Studio 10

Hamburger Jugendorchester – Marius Bazu (Leitung)

SYMPHONIE NR. 1

1986/1987

1. Tarantella (*attacca*)

2. ...Tiffany..., Kanon auf einen Refrain einer amerikanischen Filmmusik (*attacca*)

3. Lamento

3(Picc),2(EnglHorn),2(BKlar),2(KFag) – 4,4,3,1 – 3 Schl (I: Pk, kl.Tr, RührTr,
gr.Tr, hg.Bk – II: Pk, Trgl, Crot, Holzbl, Cow bells, Bongos, hg.Bk, gr.Tam-t, Plat-
tenGl, Amboss, Donnerblech, Xyl – III: Pk, 4 Tomt, 3 kl.Tr, RührTr, gr.Tr, hg.Bk,
4 jav.Gongs, 3 Tam-t, Glsp), Harfe, Cel/Klav, Streicher (min. 10/8/8/8/6)

Spieldauer: 25'

Uraufführung (2. Satz): 7. Februar 1987, Siegen

Südwestfälische Philharmonie – Jan Müller-Wieland (Leitung)

SYMPHONIE NR. 2

1988

1. Die Gaukler

2. Die Trave

3. Arabeske

3(Picc),2(EnglHorn),3(BKlar),2 – 4,3,3(BPos),1 – 3 Schl (Pk, Crot, Peitsche, 6
Tomt, kl.Tr, gr.Tr, Bk, hg.Bk, 3 Tam-t, 2 Glsp, Xyl, Marimba), Harfe, Cel, Klav,
Streicher (14/12/10/12/8)

Spieldauer: 36'

Uraufführung: 21. Mai 1990, Kiel

Orchester der Musikhochschule Lübeck – Jan Müller-Wieland (Leitung)

CD: WERGO6535-2 (Finale: Arabeske)

Radio-Symphonie-Orchester Berlin – Jan Müller-Wieland (Leitung)

ORCHESTERWERKE

SYMPHONIE NR. 3

1986/1989

für Sopran, Klavier und Orchester nach einem Ya m i n - Gedicht von Peter Härtling

1. Elegie (Impromptus aus Regen) – Klavier und Orchester
2. Chanson – Sopran und Orchester
3. Jig (Impromptus aus Regen) – Klavier und Orchester
2(Picc),2,3(BKlar),2(KFag) – 4,3,3,1 – 3 Schl (Pk, 3 Tam-t – Crot, kl.Tr, gr.Tr, 2 hg.Bk, Tam-t, Vibr – 6 Tomt, gr.Tr, Glsp, Marimba), Harfe, Cel, Streicher

Spieldauer: 35'

DER REVOLUTIONSPLATZ

1989

Imaginäre Theaterszene nach dem Schluss aus Georg Büchners *Dantons Tod* für Kammerorchester

Der Revolutionsplatz / Eine Straße / Einige Weiber kommen die Gasse herunter / Eine Patrouille tritt auf. Lucile wird von der Wache umringt und weggeführt

1(Picc),2(EnglHorn),1(BKlar),1 – 1,1,1,0 – 2 Schl (3 Pk, Schellenreif, Peitsche, 3 Holzbl, 6 Tomt, kl.Tr, gr.Tr, 2 Bk, hg.Bk, 2 jav. Gongs, Tam-t, Hammer), Klav, Streicher (1/0/1/1/1)

Spieldauer: 11'

Uraufführung: 10. Juni 1989, Aachen, Rheinisches Musikfest
Ensemble der Musikhochschule Köln – Markus Stenz (Leitung)

ZWEI KURZE TRÄUME FÜR DIE BLÄSER EINER STADTKAPELLE

1991

Michael Kerstan gewidmet

1. Nach dem Einschlafen
2. Vor dem Erwachen

5(2Picc),1,15(BKlar),3ASax,3TSax,1 – 5,4Flügelhörner,6,4,0

Spieldauer: 9'

Uraufführung: 14. Oktober 1991, Deutschlandsberg (Steiermark), 8. Jugendmusikfest

Stadtkapelle Deutschlandsberg – Franz Maurer (Leitung)

ORCHESTERWERKE

POEM DES MORGENS

1991

für großes Orchester

Auftragswerk des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

4(2Picc),3(Englhorn,Heckelphon),3(2BKlar,KbKlar),SSax,ASax,TSax,BarSax,2(2Kfag) – 4,2Flügelhörner,6(2Picc,2BTrpt),6(BPos/KbPos),1 – 10 Schl (Pk, chin. Glöckchen, hg.Bk – sehr hohe Rototoms, Vibr – hohe Rototoms, Vibr – Boobams, Mundharmonika – Boobams, Mundharmonika – mittelhohe Rototoms, Marim-ba – mitteltiefe Rototoms, Marimba – jav.Gongs, Glsp, Xyl – jav.Gongs, Glsp, Xyl – 3 Trgl, Shell chimes, Ratsche, Bambus-Pendelrassel, 3 Holzbl, Tambou-rin, tiefe und sehr tiefe Rototoms, 6 Tomt, Bk, hg.Bk, 3 jav.Gongs, 3 Tam-t, 4 Gl, 5 PlattenGl, 2 Steel drums, Hammer), 2 Harfen, Cel, Klav, Akk, Streicher (großbesetzt, Kb fünfsaitig)

Spieldauer: 24'

Uraufführung: 10. Januar 1993, Hamburg

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg – Gerd Albrecht (Leitung)

CD: WERGO6535-2

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg – Gerd Albrecht (Leitung)

KONZERT FÜR MARIMBA UND 15 SOLOSTREICHER

1992

1. Lebhaft, weit, mit Wärme
3. Allein
2. Nächtlicher Fischfang (flink, pittoresk)
4. Schließlich unruhig

Streicher (3/3/3/3/3)

Spieldauer: 17'

Uraufführung: 8. Oktober 1997, Leipzig

Elbland Philharmonie Riesa – Nils Grammerstorf (Marimba) – Jan Müller-Wieland (Leitung)

SONNETS FROM THE PORTUGUESE

1993

Kantate für Sopran, Bariton, gem. Chor und großes Orchester nach Gedichten von Elizabeth Barrett-Browning

► *siehe:* VOKALMUSIK

ORCHESTERWERKE

SYMPHONIE NR. 4

1993

*Auftragswerk der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Bernhard Klee gewidmet*

1. Rhapsodie
3. Am Strand
2. Allegria
4. Finale

2,2,2(BKlar),2 – 4,3,3,1 – 3 Schl (Pk – Peitsche, Bongos, Bk, Polizeipfeife aus Stahl, gr.Marimba, Mundharmonika – gr.Tambourin, Tam-t, sehr hohe Polizeipfeife aus Stahl, Hammer und Amboss, Vibr, Mundharmonika), Streicher (8/8/8/8/8Fünfsaiter)

Spieldauer: 32'

Uraufführung: 5. September 1994, Mainz
Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz – Bernhard Klee (Leitung)

KONZERT FÜR VIBRAPHON UND ORCHESTER

1994

1. Entrée
2. Impromptus
4. Sommerlied
3. Solo: 'Valle gaudente'
5. Stretta

1(Picc),1,1(BKlar),1 – 1,1,1,0 – Harfe, Klav/Cel, Streicher (7/5/4/4/2 Fünfsaiter)

Spieldauer: 19'

Uraufführung: 6. Dezember 1994, London
London Sinfonietta – Evelyn Glennie (Vibraphon) – Markus Stenz (Leitung)

AUSFLUG

für Streichorchester

1997

*Auftragswerk der Hamburger Camerata zum 150. Todestag von Felix Mendelssohn Bartholdy
Streicher (6/5/4/3/1 [Fünfsaiter auf H])*

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 4. November 1997, Hamburg
Hamburger Camerata – Jan Müller-Wieland (Leitung)

ORCHESTERWERKE

KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER

1997

Jens-Peter Maintz gewidmet

1. Frei
2. Schreitend (Pavane), Kadenz [Jens-Peter Maintz] (*attacca*)
3. Munter (Galliarde)

3(Picc),3,3,3 – 4,3,3,1 – Pk, 2 Schl (Guro, Gong, tiefe Trillerpfeife, SchlagBk, gr.Hammer, Vibr – 2 Crot, kl.Tr, hohe Trillerpfeife, gr.Marimba), Harfe, Klav, Streicher (großbesetzt – Kb: Fünfsaiter)

Spieldauer: 35'

Uraufführung: 21. März 1998, Berlin

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin – Jens-Peter Maintz (Violoncello) – Bradley Lubman (Leitung)

GEHEIME REISE

1998

Drei Arien für Sopran und großes Orchester nach Gedichten von Birgit Müller-Wieland

► *siehe*: VOKALMUSIK

REFUGIUM FÜR KLARINETTE UND STREICHORCHESTER

2000

Giora Feidman und Peter Stangel gewidmet

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 6. Mai 2000, Nordhausen

Giora Feidman (Klarinette) – Loh-Orchester Sondershausen – Peter Stangel (Leitung)

ORCHESTERWERKE

BALLAD OF ARIEL

2002

für Violine und großes Orchester

Auftragswerk des Konzerthauses Berlin

Daniel Hope gewidmet

3,3,3(BKlar),3 – 4,3*,3TBPos*,1* – Pk, 2 Schl (Peitsche, 5 Tempelbl, kl.Tr, gr.Tr, Bk, 2 hg.Bk, Zimb, Tam-t, Gl, Ketten, Xyl, Vibr), Harfe, Klav/Cel, Streicher (12/12/10/10/5[Fünsaiter])

*auf der Empore

Spieldauer: 26'

Uraufführung: 12. September 2002

Daniel Hope (Violine) – Berliner Sinfonie-Orchester – Vladimir Fedoseyev (Leitung)

Im Jahr 2009 komponierte Müller-Wieland zu *Ballad of Ariel* eine dreiminütige Solo-Kadenz, die den Titel *L i b e r o , f r a g i l e* (gleichzeitig Satzbezeichnung) trägt.

LUFTSTÜCK

2002

für Schlagzeug und großes Orchester

2,2,2,2 – 4,3,3,1 – Harfe, Cel, Streicher (so groß wie möglich besetzt, Kb: Fünfsaiter)

Solo-Schlagzeug: 3 Trgl (hoch, mittel, tief), Guiro, Crot, Shell Chimes, Wood Chimes, Schellenbaum, 5 Tempelbl, 2 Bongos, 3 Tambourins (hoch, mittel, tief), 2 Congas, Log-Drum, gr.Tr (mit Fußmaschine), 3 hg.Bk (hoch, mittel, tief), 2 Klangschalen, 3 Tam-t (hoch, mittel, tief), 8 Gongs, AlmGl, Marimba)

Spieldauer: 16'

Uraufführung: 30. November 2002, Berlin

Peter Sadlo (Schlagzeug) – Rundfunk-Sinfonie-Orchester-Berlin – Peter Hirsch (Leitung)

ORCHESTERWERKE

KÖNIG DER NACHT

2002/2003

Epiphanie für Sprecher, drei Sängerinnen, Zuspielelektronik und 32 Instrumentalisten. Textcollage von Jan Müller-Wieland. Frei nach dem Buch Hiob, Nelly Sachs, Pia Tafdrup und Zitaten aus dem Neuen Testament

Auftragswerk des Büros für Internationale Kulturprojekte, Freiburg, für das Feldkirch Festival 2003

1. Marsch I
2. Landschaft aus Schreien I
3. Marsch II
4. Landschaft aus Schreien II
5. Klage
6. Gebet
7. Appell
8. Frühe
9. Lobgesang
10. Glück

1(Picc, AFl),1(BKlar),0,2 – 2,1,2(TenBassPos, BassPos),0 – 1 Schl (3 Trgl, Wood Chimes, Shell Chimes, Belltree, Crot, 2 Bongos, 6 Tomt, 2 Congas, Guiro, 2 Holzbl, kl.Tr, 2 gr.Tr [eine mit Fußmaschine], 3 hg.Bk, Hi-Hat, 3 Tam-t, gr.RöhrenGlsp, Xyl, Vibr), Harfe, Cel/Klav, Streicher (6*/4*/4*/4*/2[Fünfsaiter mit H-Saitel) – Zuspiel-CD

*mit schweren Metalldämpfern („Hoteldämpfer“)

Spieldauer: 70‘

Uraufführung: 30. Mai 2003, Feldkirch

Klaus Maria Brandauer (Sprecher) – Balthasar-Neumann-Orchester und Solisten
– Thomas Hengelbrock (Leitung)

ORCHESTERWERKE

TRIPTYCHON

2004

für großes Orchester

Auftragswerk der 2. Thüringer Landesausstellung im Schloss Sondershausen

1. largamente (♩ = 44)
2. burlando, burrascoso (♩ = 84 / ♩ = 168)
3. adagio vacillando (*in memoriam Roland von Schulze*) (♩ = 44)
3(Picc),3(Engl. Horn),3 (BKlar),3(KFag) – 4,3,3,1 – 3 Schl (Crot [mit 2 KB-Bögen], 5 KuhGl, 2 kl.Tr, Bk, 2 hg.Bk, 2 Tam-t, Xyl, Glsp, RöhrenGlsp), Harfe, Streicher (10/8/6/4/3)

Spieldauer: 13'

Uraufführung: 2. Oktober 2004, Sondershausen

Loh-Orchester Sondershausen/Max Bruch-Philharmonie – Hiroaki Masuda (Leitung)

Partitur: S I K 8572

EIN TRAUM, WAS SONST

2008

für Orchester (frei nach Kleist und Kafka)

Kompositionsauftrag der Musikschule Marzahn-Hellersdorf

2,2,2,2 – 2,3,2,1 – 2 Schl (Xyl, Vibr, Tam-t), Harfe, Streicher

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 11. Oktober 2008, Berlin-Marzahn

Jugendsinfonieorchester Marzahn-Hellersdorf – Jobst Liebrecht (Leitung)

DER KNACKS

2009

Melodram für Sprecher, 18 Streicher und Klavier nach dem gleichnamigen Buch von Roger Willemsen

Kompositionsauftrag des Ensemble Resonanz

Streicher (5/5/4/3/1 – VII, VI II, Va, Vc divisi)

Spieldauer: 90'

Uraufführung: 29. September 2010, Bonn, Beethovenfest

Ensemble Resonanz – Roger Willemsen (Sprecher) – Jan Müller-Wieland (Leitung)

- I. Alle wurzeln im Märchen
- II. Aber der Knacks ist etwas anderes
- III. Es gibt im Leben eines Kindes einen Ernst
- IV. In der Hirnforschung wird behauptet
- V. Der traumlose Mensch
- VI. Das erste Rendezvous
- VII. Ein Mann stellt sich in einen Winkel
- VIII. Die einsamen Verheirateten
- IX. Eine betagte Wienerin
- X. Am Morgen einer kurzen Nacht
- XI. Ein Paar sitzt am Tisch
- XII. Die Wachen in Guantánamo
- XIII. Nach Wochen des Schlafens
- XIV. Ein Liebespaar geht über die Straße
- XV. Ich kam in die Stadt
- XVI. Der notorisch Reisende
- XVII. Ich saß im Park
- XVIII. Im Glauben steht die Zeit
- XIX. Die Ratlosigkeit der Menschen vor der Zeit
- XX. Er sagt im Alter
- XXI. Er fährt in die Türkei

ORCHESTERWERKE

ZÄRTLICHE KRÄFTE

2011-2013

für zwei Klaviere und Orchester

Kompositionsauftrag des Staatstheaters Nürnberg finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Andreas Grau und Götz Schumacher gewidmet

Introduzione (♩ = 120) – mosso, grazioso – l'istesso tempo (♩ = 144), Duo, estatico – adagio (♩ = 50) – mosso, grazioso (♩ = 108) – a tempo, soave (♩ = 108) – meno, un poco come una pavana (♩ = 84) – Tal – „erstorben“, so zart und leise wie möglich
2,2,2,2 – 2,2,2,0 – 1 Schl (2 Trgl, 2 Holzbl, kl.Tr, Tam-t, Xyl, Vibr), Harfe, Cel, Streicher (6/4/4/6/4Fünfsaiter)

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 25. April 2014, Nürnberg

Andreas Grau, Götz Schumacher (Klaviere) – Philharmonisches Orchester Nürnberg – Marcus Bosch (Leitung)

KÖNIG DER NACHT (Neufassung von König der Nacht [2002/2003])

2014

Drama für Sprecher, zwei Soprane, Alt, großes Orchester und Zuspielerlektronik. Textcollage von Jan Müller-Wieland frei nach dem Buch Hiob, Nelly Sachs, Pia Tafdrup und Zitaten aus dem Neuen Testament

Auftragswerk des Norddeutschen Rundfunks

1. Marsch I
2. Landschaft aus Schreien I (Beckomberga-Reigen)*
3. Marsch II
4. Landschaft aus Schreien II (Beckomberga-Reigen)
5. Klage
6. Gebet
7. Appell
8. Angst
9. Frühe
10. Lobgesang
11. Glück

* Beckomberga ist eine Stockholmer Nervenklinik, in die Nelly Sachs mehrfach eingewiesen wurde.

3(Picc, AF1),3(EnglHorn),3(BKlar),3(KFag) – 8,3(BTrpt),3(KbPos),1 – Pk (4), 3-4 Schl (3 Trgl, Peitsche, Wood Chimes, Shell Chimes, Belltree, Crost, 2 Bongos, 6 Tomt, 2 Congas, Guiro, 3x2 Holzbl, 3 SchellenTr, kl.Tr, gr.Tr, gr.Tr mit Fußmaschine, Drum-Set, Bk, 3 hg.Bk, 3 Tam-t, RöhrenGl, Xyl, Vibr [mit 2 Kb-Bögen], gr.Marimba), Harfe, Cel, Streicher (größtmögliche Besetzung mit fünfsaitigen Kb)

Spieldauer: 75'

Uraufführung: 13. November 2014, Hamburg

Klaus Maria Brandauer (Sprecher) – NDR Sinfonieorchester – Thomas Hengelbrock (Leitung)

ORCHESTERWERKE

EGMONT'S FREIHEIT ODER BÖHMEN LIEGT AM MEER

2013

für Sprecher, Sopran, Chor, Orgel und großes Orchester

Textcollage von Jan Müller-Wieland frei nach Goethe, Grillparzer, Bachmann, Trakl, Kraus und Roth

Auftragswerk der Münchner Philharmoniker

1. Aufruf
2. Wir sind in Brüssel!
3. O Clärchen!
4. Arie I Süße Blume
5. Aus ist die Zeit
6. Arie II Süßer Schlaf
7. Egmont! Schreitet durch!
8. Sprich, Egmont! Sprich!
9. Schlaf und Tod
10. Marsch der ungeborenen Enkel
11. Egmont? Da war was!
12. Chor der ungeborenen Enkel
13. Bänkelsang
14. Psychose
15. Sind hierorts Häuser grün ...
16. Finale / Hymnus / Clärchens Tod
17. Abruf

3(Picc, AFl),3(EnglHorn),3(BKlar),3(KFag) – 6,4,4,1 – Pk, 3-4 Schl (Trgl, Crot, Peitsche, Flex, 5 Guiro, Tempelbl, Holzbl, 6 Tomt, 3 Congas, kl.Tr, gr.Tr, hg.Bk, SchlagBk, RöhrenGl, 2 Gongs, WasserGong, Tam-t, Xyl, Vibr, Marimba, Mundharm, Donnerblech, Windmaschine, Hammer, Revolver, 3 Autohupen, Zeitungspapier, 2 gr.Ketten), Harfe, Cel, gr.Org, Streicher (16/14/12/10/8Fünfsaiter – alle mit schweren Hoteldämpfern)

Spieldauer: 90'

Uraufführung: 27. November 2014, München

Claudia Barainsky (Sopran) – Klaus Maria Brandauer (Sprecher) – Philharmonischer Chor München – Münchner Philharmoniker – Jan Müller-Wieland (Leitung)

KAMMERMUSIK

DÉFILÉ

1986

für Violine, Violoncello und Klavier

Spieldauer: 8'

Uraufführung: 28. November 1986, Lübeck

Johannes Schranz (Violine) – Brigitte Maaß (Violoncello) – Jan Müller-Wieland (Klavier)

EN PASSANT

1986

für Violine und Klavier

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 28. November 1986, Lübeck

Johannes Schranz (Violine) – Jan Müller-Wieland (Klavier)

PRÉLUDE

1986

für Klavier

Spieldauer: 4'

Uraufführung: 2. Dezember 1986, Kiel

Jan Müller-Wieland

SONOR

1986

für Kontrabass solo

Spieldauer: 2'

Uraufführung: 28. November 1986, Lübeck

Jan Müller-Wieland

NACHTMUSIK

1986

für Kontrabass solo

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 14. Januar 1987, Lübeck

Jan Müller-Wieland

KAMMERMUSIK

KLAVIERSTÜCK

1987

Agitato – Promenade (Lichtung) – Intermezzo (wie Pauken) – Fanfare – Agitato
(äußerst ruhig beginnen)

Spieldauer: 16'

Uraufführung: 7. Juni 1987, Lübeck

Christof Hahn

Druckausgabe: S I K 826

TRIO FÜR DREI GITARREN

1987

Dem Trio Chitarra gewidmet

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 8. Mai 1988, Lübeck

Trio Chitarra (Ulf Gollnast, Hans-Joachim Lustig, Matthias Rother)

CAPRICCETTI

1988

für Klavier

Peter Roggenkamp gewidmet

1. Giocoso
2. Leggero
3. Tranquillo
4. Grazioso
5. Furioso
6. Maestoso con eleganza
7. Con sentimento
8. Spontaneo

Spieldauer: 8'

Uraufführung: 3. Mai 1988, Hamburg

Peter Roggenkamp

Druckausgabe: S I K 826

ANIMATO

1988

für sechs Kontrabässe

Für Herrn Willi Beyer und seine Schüler

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 2. Februar 1989, Lübeck

Mitglieder der Kontrabass-Klasse Willi Beyer an der Lübecker Musikhochschule

KAMMERMUSIK

BASSOTRIO '88

1988

für Viola, Violoncello und Kontrabass

1. Hundestraße
2. Dünen
3. Comics

Spieldauer: 12'

Uraufführung: 26. Juni 1990, Amsterdam, Off-Holland Festival
Trio basso (Hans Brüning, Othello Liesmann, Wolfgang Güttler)

VIER KLEINE KLAVIERSTÜCKE FÜR KINDER, DIE NICHT GROSS WERDEN WOLLEN

1989

Für Lara

1. Gehend, nicht zu langsam
2. Laufend, nicht zu schnell
3. Ruhig
4. Flott und lustig

Spieldauer: ca. 10'

NARRATIVO E SONNAMBULO

1989

für vier Streicher, zwei Holzbläser, einen Schlagzeuger und Klavier

Fl/Afl, Klar, Schl (Kastagnetten, Maracas, Bambus-Pendelrassel, 2 Tempelbl,
gr.Tr, 6 jav.Gongs, 3 Tam-t, Steel drum [oder Marimba], Glsp, Vibr), Klav, Vl,
Va, Vc, Kb

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 7. Juli 1993, Rom
Zephyr Ensemble – Francesco La Licata (Leitung)

ECSTATIC AND INSTINCTIVE

1989

für zwei Klaviere und zwei Schlagzeuger

2 Schl (Pk, Wind wood chimes, Boobams, gr.Tr, Bk, hg.Bk, Ant. Zimb, 2 jav.
Gongs, 2 Tam-t, sehr hohe Pfeife, Marimba – Maracas, Bongos, Conga, gr.Tr,
10 jav.Gongs, 2 Tam-t, hohe Pfeife, Vibr, Marimba)

Spieldauer: 13'

Uraufführung: 18. August 1991, Tanglewood
Joel Fan, Marc Alain Ryser (Klaviere) – Brian Kushmaul, Geoffrey White (Schlagzeug)

Druckausgabe: S I K 827

KAMMERMUSIK

MORESCA

1990

für vier Posaunen

Spieldauer: 7'

Uraufführung: 1. März 1991, Worms
Junges Hamburger Posaunenquartett

SALTARELLO

1990

Straßenmusik aus Komödie ohne Titel für Kontrabass und Akkordeon

Spieldauer: 5'

Uraufführung: 14. Dezember 1990, Lübeck
Holger Hünemörder (Kontrabass) – Joachim Schulz (Akkordeon)

DREI MARIONETTENSTÜCKE

1990

für vier Saxophone

1. Singend
2. Tanzend
3. Schreitend

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 21. Oktober 1990, Deutschlandsberg (A)
Landsberger Saxophonquartett

MARIMBADUO

1991

Dem Wooden Art Duo gewidmet

Spieldauer: 11'

Uraufführung: 9. November 1991, Eckernförde
Wooden Art Duo (Nils Grammerstorf, Andreas Schwarz)

KAMMERMUSIK

SIEBEN WINDE

1991

für Gitarre solo (Einrichtung von Ulf Gollnast)

Ulf Gollnast gewidmet

1. Leicht
2. La tartine, Tango
3. Rituell
4. Perlend, spielerisch, verrückt
5. Lied
6. suggestiv
7. fließend

Spieldauer: 18'

Uraufführung: März 1992, Lübeck

Ulf Gollnast

CD: DG 63012
Ulf Gollnast

ALLEGRIA

1991

für sieben Instrumente

0,1,BKlar,0 – 1,1,0,0 – Harfe, VI, Kb

Spieldauer: 3'

Uraufführung: 17. Juli 1991, Tanglewood

Ensemble des Tanglewood-Festivalorchesters – Oliver Knussen (Leitung)

SCHLAGZEUGTRIO

1992

Peter Sadlo und seinem Ensemble für perkussive Kunst gewidmet

1. Straßenlied
2. Aquarell
3. Gassenhauer

3 Schl (I: gr.Bambus-Pendelrassel, 3 Rototoms, RührTr, gr.Tr, 2 hg.Bk, Steel-
drums, Kb-Bogen – II: Boobams, 2 Rototoms, gr.Tr, 2 hg.Bk, 2 PlattenGl, Ma-
rimba, Kb-Bogen – III: gr. Bambus-Pendelrassel, 3 Rototoms, 6 Tomt, gr.Tr, 2
hg. Bk, Xyl, Kb-Bogen – Vibr für die 3 Schlagzeuger gemeinsam)

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 19. November 1992, ORF Salzburg

Salzburg Percussion Trio

KAMMERMUSIK

STREICHQUARTETT NR. 1

1992

Kompositionsauftrag der AUDI AG

1. Geheim
2. Strikt
3. Bescheiden
4. Erregt

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 3. Juli 1993, Bad Kissingen

Keller-Quartett, Budapest

DREI PASTELLE

1992/1997

für Marimba solo

1. Sonnenblumenaugen – charmant
2. Yvonne (Prinzessin von Burgund) schminkt sich – versponnen, weicher
3. Ausflug des Herrn Brouček ins 3. Jahrtausend – burlesk, härter

Spieldauer: 9'

BLÄSERQUINTETT

1992

1. Spirituoso
2. Adagio
3. Allegro

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 21. November 1993, Hamburg

Bläserquintett des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

VALLE GAUDENTE

1993

für Klavier

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 17. Juli 1993, Plön, Preisträgerkonzert anlässlich der Verleihung des Hindemith-Preises

Jan Müller-Wieland

KAMMERMUSIK

FLANZENDÖRFER-WRACKMENTE (STREICHQUARTETT NR. 2) 1993

Liederzyklus nach 12 Texten von Frank Lanzendörfer für Bariton und Streichquartett

► *siehe:* VOKALMUSIK

SIEBEN BAGATELLEN 1993

für Marimba und Violoncello

Nils Grammerstorff und Thomas Grossenbacher gewidmet

1. Weich ♩ = 60
2. ♩ = 144
3. ♩ = 96
4. Sehr weich ♩ = 80
5. Sehr weich ♩ = 40
6. ♩ = 60
7. ♩ = 160

Spieldauer: 9'

Uraufführung: 5. März 1997, Köln

Cornelia Monske (Marimba) – Jens-Peter Maintz (Violoncello)

SONATE FÜR FLÖTE, HARFE UND DREI STREICHER 1994

Kompositionsauftrag des Toschmakow-Ensembles

1. Anrufend
2. Leicht und lebhaft
3. Beschwingt

Spieldauer: 12'

Uraufführung: 19. Oktober 1994, Frankfurt an der Oder

Toschmakow-Ensemble

SONATE FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER 1994

1. Offen
2. Mit einem Atem
3. Selig
4. Lebendig

Spieldauer: 17'

Uraufführung: 22. März 1994, Berlin

Anne Carewe (Violoncello) – Philip Mayers (Klavier)

KAMMERMUSIK

DREI KLAVIERMINIATUREN

1993

für die Spieluhrenwalze einer Glasskulptur des Bildhauers Raimund Kummer

Spieldauer: 2'

Uraufführung: August 1993, New York – Museum of Modern Art

DREI VIOLONCELLO-FANTASIEN

1994

für Kinder

1. Das tiefe C will zum Mond
2. G hält sich für etwas besseres
3. D und A wandern nach Honolulu

Spieldauer: 3'

EPITAPH FÜR DAVID ALDRED

1995

für Klavier

Spieldauer: 8'

Uraufführung: 7. November 1995, Berlin

Philip Mayers

INVENTION

1995

für Flöte, Posaune und Klavier

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 24. September 1995, Brandenburg

Susanne Heß (Flöte) – Andreas Ritthaler (Posaune) – Bartholomew Berzonsky (Klavier)

CHORAL

1995

für vier Posaunen

*Kompositionsauftrag des Posaunenquartetts der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Den Posaunisten der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz (,Trombonissimo') gewidmet*

Spieldauer: 8'

Uraufführung: Juni 2000, Paris (Cité de la musique)

Trombonissimo

KAMMERMUSIK

SONATE FÜR ZWEI VIOLONCELLI

1995

1. Celeramente
2. Adagino
3. Vivente

Spieldauer: 11'

Uraufführung: 1. Oktober 1995, SWF Baden-Baden
Jens-Peter Maintz, Wolfgang E. Schmidt

STREICHOKTETT

1995

Kompositionsauftrag des Vereins der Musikfreunde Lübeck aus Anlass seines hundertjährigen Bestehens

Peter Ruzicka gewidmet

einsätzig

Spieldauer: 36'

Uraufführung: 18. Januar 1996, Lübeck
Pražák-Quartett, Panocha-Quartett, Prag

AMTSANTRITT VON LEONCE UND LENA

1998

Zweite imaginäre Theaterszene nach dem Schluss von Georg Büchners *Leonce und Lena* für Ensemble

Kompositionsauftrag der Internationalen Fredener Musiktage 1998

Die Zerschlagung aller Uhren / Einführung der Blumenuhr / Umstellung des Reiches Popo mit Brennsiegeln / Destillation / Valerios Schutzmaßnahmen / Hymne des Reiches Popo

TSax, Marimba, Streicher (1/0/1/2/1) – eine Trillerpfeife pro Spieler

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 30. August 1998, Freden
Camerata Freden

KAMMERMUSIK

KLAVIERQUARTETT

1998

*Kompositionsauftrag des Braunschweiger Kammermusikpodiums
Dem Brahms Ensemble gewidmet*

einsätzig

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 11. Mai 2000, Braunschweig
Brahms Ensemble

Druckausgabe: S I K 829

VAGABONDAGE

2000

für Klarinette, Horn, Fagott, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass
Kompositionsauftrag des Ensemble Acht, dem das Werk auch gewidmet ist

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 1. Oktober 2001, Hamburg
Ensemble Acht

BALLADE I (VON DEN KIRSCHBLÜTEN)

2001

für zwei Klaviere

für Hans Werner Henze zum 75. Geburtstag

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 15. Juni 2001, München
Matin Zehn – Siegfried Mauser

Druckausgabe: CHESTER 63877

BEETHOVENS EGMONT-OUVERTÜRE

2001

Transkription für die Besetzung von Strawinskys L' Histoire du Soldat

Klar, Fag, Kornett, Pos, Schl (Trgl, Zymb, Tamb, kl.Tr, FeldTr, gr.Tr), VI, Kb
(Fünfsaiter)

Spieldauer: 8'

Uraufführung: 7. Juli 2001, Festival Feldkirch
Nicola Jürgensen (Klarinette) – Rachel Gough (Fagott) – Matthias Höfs (Kornett) –
Jean Raffard (Posaune) – Christian Dierstein (Schlagzeug) – Daniel Hope (Violine)
– Annika Pigorsch (Kontrabass) – Thomas Hengelbrock (Leitung)

Partitur und Stimmen: S I K 1732

KAMMERMUSIK

EIDOLA

2002

für Klavier, zwei Reibebretter mit Zellkautschuk und Zuspiel-CD

Siegfried Mauser gewidmet

1. Himmel
2. Marsch
3. Konzertsaal

Spieldauer: 8'

Uraufführung: 29. April 2002, BR München

Siegfried Mauser

- Erweiterte Fassung
(Venedig von unten und Engelsgeduld ohne Zuspiel-CD)

2004

1. Himmel (*perlato*)
2. Venedig von unten (*baldanzoso*)
3. Marsch (*molto pesante ma preciso, non rubato assoluto*)
4. Engelsgeduld (*molto adagio, vacillando, come una gondola*)
5. Konzertsaal (*perlato*)

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 25. April 2004, WDR Köln – Musiktriennale

Siegfried Mauser

AM ATTERSEE

2002

Drei Seebilder für Klavier

Hannes Höller gewidmet

1. Undines Prozession
2. Der Grund
3. Gasthof zum Höllengebirge

Spieldauer: 7'

Uraufführung: 17. Mai 2002, Salzburg

Jan Müller-Wieland

ZUVERSICHT

2002

für Violoncello solo

Kompositionsauftrag des Siemens Arts Programm 2002

einsätzig: Fulminante

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 2 Juli 2002, Berlin

Jens-Peter Maintz

KAMMERMUSIK

HIMMELFAHRT

2003

für Viola solo

Kompositionsauftrag von Elisabeth Kufferath, der das Werk auch gewidmet ist

einsätzig: innig gebunden ♩ = 60

Spieldauer: 8'

Uraufführung: 29. Mai 2003, Feldkirch

Elisabeth Kufferath (Viola)

SCHLAFLIED

2004

für Klaviertrio

Menahem Pressler zum 80. Geburtstag gewidmet

Kompositionsauftrag des Concertgebouw Amsterdam für den 50. Geburtstag des Beaux-Arts-Trios

Einsätzig: Largo, irreal, poco più mosso, subito tempo primo

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 24. Januar 2005, Amsterdam

Daniel Hope (Violine) – Antonio Meneses (Violoncello) – Menahem Pressler (Klavier)

WEISS TRENT SICH VON SCHWARZ

2006

Sechs Fassungen für Klavier

Kompositionsauftrag des Klavier-Festivals Ruhr

1. ♩ = 92

2. ♩ = 54

3. ♩ = 120

4. ♩ = 69

5. ♩ = 144

6. ♩ = 120

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 21. Juni 2007, Mülheim

Tamara Stefanovich, Klavier

KAMMERMUSIK

OBHUT

2006

für Bassklarinette und Orgel

Kommissionsauftrag des Gewandhauses zu Leipzig

Volker Hemken und Michael Schönheit gewidmet

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 28. April 2007, Leipzig

Volker Hemken (Bassklarinette) – Michael Schönheit (Orgel)

MARCIA D'AMORE

2008

für Viola d'amore und Klavier

Kommissionsauftrag des Münchener Ensembles Octopus

Peter Grimes gewidmet

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 11. Juni 2008, München

Ines Wein (Viola d'amore) – Yumi Sekiya (Klavier)

SE SOLEN SJUNKER KLAVIERTRIO NR. 3

2008

Kommissionsauftrag des Klavier-Festivals Ruhr

Siegfried Mauser gewidmet

Spieldauer: 26'

Uraufführung: 29. Juli 2008, Gelsenkirchen

Gottfried Schneider (Violine) – Sebastian Hess (Violoncello) – Siegfried Mauser (Klavier)

Druckausgabe: S I K 8568

LIBERO, FRAGILE

2002/2009

für Violine solo

Spieldauer: 3'

Bei *Libero, fragile* handelt es sich um die Solo-Kadenz aus dem Violinkonzert *Ballad of Ariel* (2002), die auch als eigenständige Komposition aufgeführt werden kann.

KAMMERMUSIK

PAS DE DEUX

2009

für zwei (Alt) Flöten, Vibraphon und Streichtrio

Spieldauer: 13'

Uraufführung: 2. Juli 2009, München

Marianne Henkel-Adorján, András Adorján (Flöten) – Ensemble Oktopus – Konstantia Gourzi (Leitung)

FANFARE

2010

für zwei Trompeten

Zur Feier der Generalsanierung von St. Andreas, München

presto, estatico ♩ = 80

Spieldauer: 3'

Uraufführung: 31. März 2010, München

Hannes Läubin, Thomas Kiechle

TRAUMBILDER LEICHENSTILL

2010

für Streichquartett oder Streicherensemble

Kompositionsauftrag des Netzwerkprojekts ‚Babel‘ im Rahmen von RUHR.2010

1. In stummer Ruh

2. Senza tempo, liberamente

Spieldauer: 15'

Uraufführung der Streichquartettfassung: 19. Mai 2010, Dortmund, als Zwischenmusiken zu Georg Friedrich Händels Oratorium Belsazar

Mitglieder des Barockorchesters der Dortmunder Reinoldikirche – Klaus Müller (Leitung)

RILKES PANTHER (IN MEMORIAM WERNER SCHROETER)

2010

für Klavier

Spieldauer: 5'

Uraufführung: 30. Juni 2010, München

Jan Müller-Wieland

KAMMERMUSIK

STREICHQUARTETT NR. 3 (ZWEITER MOND)

2012

Kompositionsauftrag der Kasseler Musiktage 2012

Spieldauer: 35'

Uraufführung: 6. November 2012, Kassel

Joachim Quartett

LOCKGESANG

2012

für Fagott und Streichtrio

Spieldauer: 13'

Uraufführung: 2. November 2012, Hamburg

Christian M. Kunert (Fagott) – Mitglieder des Ensemble Acht

NAUFRAGIO

2013

für Altsaxophon und Klavier

*Kompositionsauftrag des A*DEvantgarde-Festivals für das Akademiekonzert ‚my little favourite dogma‘*

Spieldauer: 5'

Uraufführung: 22. Juni 2013, München

Manfred Preis (Altsaxophon) – Jan Müller-Wieland (Klavier)

TRAUMSTÜCK · REVERIE

2013

für Kontrabass solo

Auftragskomposition für den Felix-Mendelssohn-Hochschulwettbewerb 2014

Spieldauer: 2'

Uraufführung: Januar 2014, Berlin

Teilnehmer des Hochschulwettbewerbs

Druckausgabe: S I K 8779

RONDO

2013

für Viola und Violoncello

Hartmut Rohde und Jens-Peter Mainz gewidmet

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 8. Februar 2014, Berlin

Hartmut Rohde (Violine) – Jens-Peter Mainz (Violoncello)

Druckausgabe: S I K 8788

KAMMERMUSIK

MUSIK FÜR EINE KIRCHE

2014

für zwei Trompeten und Orgel

Komponiert anlässlich der Gedenktage zum 70. Jahrestag des Massakers durch die deutsche Waffen-SS am 12. August 1944

Hannes Läubin gewidmet

Hymnisch, träumerisch, schreitend, wiegend (quasi tempo giusto) (♩ - 72) ·
A tempo, sehr zart · A tempo, sehr zart

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 13. Juli 2014, Sant'Anna de Stazzema

Hannes Läubin, Max Westermann (Trompeten) – Luca Scandali (Orgel)

Druckausgabe: S I K 8793

TRIO-BALLADE

2015

für Klarinette, Viola und Klavier

Kompositionsauftrag der 25. Fredener Musiktage

Preciso, leggiero, pressante (♩ - 108) · Più mosso (♩ - 120) · Molto più, rabbioso (♩ - 132) · Tempo I, molto leggiero (♩ - 108) · Allegro (♩ - 144) · Prestissimo (♩ - 144) · Grottesco, vacillando (♩ - 84) · Rigido, a tempo · Gravissimo (♩ - 42) · Maestoso (♩ - 56) · Wie zu Anfang (sempre a tempo bis zum Schluss) (♩ - 108)

Spieldauer: 11'

Uraufführung: 30. Juli 2015, Freden

Thorsten Johans (Klarinette) – Benjamin Rivinius (viola) – Paul Rivinius (Klavier)

Druckausgabe: S I K 8808

FATHER IMAGE

2016

für Violine und Klavier

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 25. November 2016, Hamburg

Elisabeth Kufferath (Violine) – Jan Philip Schulze (Klavier)

KAMMERMUSIK

CAPRICCETTI (zweiter Zyklus)

2014/2017

für Klavier

1. verträumt
2. molto sotto voce, doch voran!
3. —
4. sempre a tempo, molto preciso
5. innig
6. diskret, doch ausspielend, aber nicht zu schnell

Spieldauer: 27'

Uraufführung: Juli 2017, Emden

Jan-Philip Schulze

INVENTION DURCH BACHS »THEMA REGIUM«

2017

für zwei Fagotte

Malte Refardt und Johannes Schwarz gewidmet

Spieldauer: 5'

VOKALMUSIK

YAMIN

1985/1987

Melodramatischer Liederzyklus für Sopran, Tenor, zwei Klaviere, zwei Kontrabässe und Schlagzeug nach Gedichten von Peter Härtling

1. Wissen
2. Einsicht
3. Beispiele
4. Verlorene Spur
5. Yamin für H. H.
6. Poem des Morgens

Schl (2 Tempelbl, RührTr, hg.Bk, gr.Tam-t, Hammer, Xyl)

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 10. Februar 1988, Kiel

Carola Schlüter (Sopran) – Andreas Krohn-Wielgus (Tenor) – Claudia Wolf, Peter Manfred Wolf (Klaviere) – Volker Donandt, Joachim Schulz (Kontrabässe) – Nils Grammerstorf (Schlagzeug)

CD: WERGO6535-2

Ensemble Neue Musik Lübeck – Jan Müller-Wieland (Leitung)

TRE CANZONI SU LIRICHE DI MICHELANGELO BUONARROTI

1989

für Tenor und Klavier

1. Vivo al peccato
2. Egli è pur troppo
3. Molto diletta

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 31. Juli 1989, Montepulciano

Ildibrando d'Arcangelo (Tenor) – Jan Müller-Wieland (Klavier)

DER MOND IST AUFGEGANGEN

1990

Abendlied für Singstimme und Klavier nach Matthias Claudius

Auftragswerk des Landes Schleswig-Holstein anlässlich des 250. Geburtstages von Matthias Claudius

Julia und Friedhelm Döhl gewidmet

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 17. November 1990, Reinfeld

Kai Wessel (Countertenor) – Inge-Susann Römhild (Klavier)

FLANZENDÖRFER-WRACKMENTE (STREICHQUARTETT NR. 2) 1993

Liederzyklus nach 12 Texten von Frank Lanzendörfer für Bariton und Streichquartett

Kompositionsauftrag des Berliner Senats für kulturelle Angelegenheiten für Frank Lanzendörfer

1. Sauf aus
2. Haste was kannste
3. schwarz zu weiß
4. Fahle Farbentage
5. Bella Donna
6. Trist
7. Die Suche
8. Wald
9. Gehalts klarer weißer Teufel
10. Anstandshalber halbiert
11. Schluckt der eine
12. Hau ab

Spieldauer: 35'

Uraufführung: 9. September 1994, Berlin

Jörg Gottschick (Bariton) – Streichquartett des Ensemble UnitedBerlin

SONNETS FROM THE PORTUGUESE 1993

Kantate für Sopran, Bariton, gem. Chor und großes Orchester nach Gedichten von Elizabeth Barrett-Browning

for the Dark Lady

1. Sonnet XLIII How do I love thee? – Dithyrambe
2. Sonnet XIV If thou must love me, ... – Fantasia
3. Sonnets XXVIII, XXXVII, XXXIX My letters! – Scherzo
4. Sonnet XV Accuse me not, ... – Habanera

3(Picc),3(EnglHorn,Heckelphon),3(BKlar),3(KFag) – 6,6,5(BPos,KbPos),1 – 5 Schl (Pk – Kastagnetten, Holzbl, Glsp, Marimba – Maracas, Rototom, kl.Tr, hg.Bk, Glsp, Marimba – Shell chimes, Trillerpfeife, Amboss, Pistole, Vibr – Bk, 3 Gongs, PlattenGl, Log drum, Vibr), 2 Harfen, Cel, Streicher (großbesetzt, Kb: Fünfsaiter)

Spieldauer: 45'

VOKALMUSIK

THREE SONNETS BY WILLIAM SHAKESPEARE

1993

für vier-achtstimmigen Chor

1. Sonnet XLIII When most I wink, then do my eyes best see, ...
2. Sonnet LXV Since brass, nor stone, nor earth, nor boundless sea, ...
3. Sonnet CXV Those lines that I before have writ to lie, ...

Spieldauer: 12'

Uraufführung: 20. Mai 1994, München, 4. Münchener Biennale
via-nova-chor – Kurt Suttner (Leitung)

DREI LIEDER

1994

für Sopran und Klavier nach Gedichten von Hans-Christian Kirsch

1. Da gibt es nichts
2. Lovelane
3. Thymian und Fenchel

Spieldauer: 8'

Uraufführung: 8. April 1994, Berlin
Christiane Mikoleit (Sopran) – Jan Müller-Wieland (Klavier)

DER DICHTER

1995

Lyrisches Intermezzo XVI von Heinrich Heine für Sopran und Klavier

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 5. November 1995, Stuttgart
Maria Husmann (Sopran) – Majella Stockhausen (Klavier)

DREI GEDICHTE VON BIRGIT FEUSTHUBER

1996

für Mezzosopran, Flöte, Viola und Harfe

für Birgit Feusthuber

1. Vergeblich
2. Zuflucht
3. Piccolo Bolero

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 27. März 1996, München
Anne Pellekooorne (Mezzosopran) – Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters

VOKALMUSIK

BERLINER WEIHNACHTSLIED

1996

für Sopran und Klavier nach dem Gedicht ‚Du liegst im großen Gelausche‘ von Paul Celan

Spieldauer: 7‘

Uraufführung: 11. Mai 1996, München

Ulrike Sonntag (Sopran) – Siegfried Mauser (Klavier)

KINDHEIT

1997

Fünf Gedichte von Birgit Müller-Wieland für Bassbariton und Klavier

Matteo de Monti gewidmet

1. Lebenslang (schlicht)
2. Arrest (walzerig)
3. Frage (wie das Pendel der Kuckucksuhr)
4. Der alte Mann und das Kind (Wiegenlied)
5. Kleine Geschichte (sehr bedächtig)

Spieldauer: 20‘

Uraufführung: 5. November 1997, Wien (Festival „Wien Modern“)

Matteo de Monti (Bassbariton) – Florian Müller (Klavier)

GEHEIME REISE

1998

Drei Arien für Sopran und großes Orchester nach Gedichten von Birgit Müller-Wieland

1. Herzstück (balladesk – von fern)
2. Geheime Reise (verhalten beschwingt beginnen)
3. Einfach (ruhig, gelassen, eben, mild, gospelhaft)
4(2),4(EnglHorn), 5 (BKlar),4(KFag) – 4,3,4,1 – 4 Schl (Pk – Ratsche, Peitsche,
5 Tempelbl, kl.Tr, gr.Tr, Bk, hg.Bk, gr.Tam-t, 2 Kettenrasseln, Glsp, Xyl, Vibr),
Harfe, Cel, Streicher (16/14/12/12/8Fünfsaiter)

Spieldauer: 18‘

Uraufführung: 27. April 1998, München

Münchner Philharmoniker – Hildegard Behrens (Sopran) – Bernhard Klee (Leitung)

VOKALMUSIK

TOTENTANZ

1998

für 16stimmigen Chor und drei Schlagzeuger frei nach dem 44. Psalm (Texteinrichtung- und ergänzung vom Komponisten)

Auftragswerk des Stuttgarter Musikpodiums

Schl (I: kl.Tr, hg.Bk, Gong, RöhrenGlsp – II: Zimb, Peitsche, Revolver, Xyl – III: kl.Tr, hg.Bk, Gong, RöhrenGlsp)

Spieldauer: 11'

Uraufführung: 3. Oktober 1999, Dresden, Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik
Sächsisches Vocalensemble – Leipziger Schlagzeugensemble – Matthias Jung (Leitung)

TÄNZERIN

2000

Portrait für Sopran und Klavier nach einem Gedicht von Silja Walter

Auftragswerk des Deutschen Pavillons der EXPO 2000

Spieldauer: ca. 10'

Uraufführung: 15. August 2000, Hannover
Michal Shamir (Sopran) – Stefan Litwin (Klavier)

KÖNIG DER NACHT

2002/2003

Epiphanie für Sprecher, drei Sängerinnen, Zuspielelektronik und 32 Instrumentalisten

► *siehe:* ORCHESTERWERKE

FALLSUCHT

2003

für Stimme und Klavier nach einem Aphorismus von Micaela von Marcard

einsätzig: peitschend

Spieldauer: ca. 3'

Uraufführung: 2. Juni 2003, München
Thomas Bauer (Bariton) – Moritz Eggert (Klavier)

VOKALMUSIK

DIE LIEBE

2004

Ode von Friedrich Hölderlin für hohen Bariton und Klavier

Auftragswerk des Alpenklassikfestivals 2004 in Bad Reichenhall durch freundliche Unterstützung der Gema-Stiftung

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 11. August 2004, Bad Reichenhall

Jochen Kupfer (Bariton) – Moritz Eggert (Klavier)

ROTPETERS TRINKLIED

2004

nach Worten aus der Erzählung *Ein Bericht für eine Akademie* von Franz Kafka für hohen Bariton und Klavier

Auftragswerk des NDR

Spieldauer: ca. 13'

Uraufführung: 28. August 2004, Hamburg

Peter Schöne (Bariton) – Norie Takahashi (Klavier)

SOZUSAGEN GRUNDLOS VERGNÜGT

2005

nach einem Gedicht von Mascha Kaléko für Sopran und Klavier

Auftragswerk des 20. Bad Kissingener Sommers

Spieldauer: ca. 10'

Uraufführung: 2. Juli 2005, Bad Kissingen

Christiane Iven (Sopran) – Axel Bauni (Klavier)

WALLENSTEINS STERN

2004

nach einer Textcollage des Komponisten aus einem *Xenion* von Schiller und/oder Goethe sowie nach Worten aus *Wallenstein* und *An die Freude* für Mezzosopran und Klavier

Auftragswerk des Alpenklassikfestivals Bad Reichenhall und der Gema-Stiftung

Spieldauer: ca. 15'

Uraufführung: 9. August 2005, Bad Reichenhall

Anne-Carolyn Schlüter (Mezzosopran) – Jan-Philip Schulze (Klavier)

VOKALMUSIK

IM KRIEG

2006

Hochhauslied für Sopran, Schlagzeug, Klavier, Trompete, Horn und zwei Violinen im Raum nach einem Gedicht von Birgit Müller-Wieland

Kompositionsauftrag der Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung

Spieldauer: 12'

Uraufführung: 12. Mai 2007, Hamburg

Claudia Barainsky (Sopran) – Scharoun Ensemble

KOMMT EIN VOGEL GEFLOGEN

2006

für Bariton und Klavier frei nach dem gleichnamigen Volkslied

Aribert Reimann zu dessen 70. Geburtstag gewidmet

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 4. März 2006, München

Peter Schöne (Bariton) – Jan-Philip Schulze (Klavier)

ROTKÄPPCHENS SCHLAFLIED

2007

Duett für Sopran, Mezzosopran und Ensemble aus der gemeinschaftlich von Jan Müller-Wieland, Charlotte Seither, Sandeep Baghwati und Markus Schmitt komponierten Kinderoper *Rotkäppchen lauf!* von Andrea Heuser

*Kompositionsauftrag des A*Devantgarde-Festivals, München*

1 (AFl), 0,0,0 – 1,0,0,0 – Harfe, Va, Kb

Spieldauer: 10'

Szenische Uraufführung: 17. Mai 2007, Osnabrück

ELDORADO

2007

für Tenor und Klavier nach einem Gedicht von Joseph von Eichendorff

Wilhelm Killmayer zum 80. Geburtstag gewidmet

Spieldauer: 7'

Uraufführung: 9. November 2007, München

Frieder Lang (Tenor) – Masha Khotimski (Klavier)

LIEBE UND KRIEG

2007/2008

Acht Lieder für Sopran, zwei Klaviere, zwei Schlagzeuger und zwei Violinen im Raum auf Texte von Raphael Urweider

Kompositionsauftrag des Siemens Arts Program

Meinem Vater in Erinnerung

1. familie
2. unser haus
3. lazarett
4. tanz
5. uniform
6. feldpost
7. stillstand
8. ausgang

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 4. Mai 2008, Basel

Claudia Barainsky (Sopran) – Ensemble Phoenix – Jürg Henneberger (Leitung)

LIEBESSZENE, CASA VERDI

2010

für Mezzosopran und Klavier nach Schumanns ‚Frauenliebe und -leben‘ op. 42 und letzten Worten meiner Großmutter

Kompositionsauftrag der Berliner Literaturwerkstatt

Spieldauer: 12'

Uraufführung: 10. Juni 2010, Berlin

Vanessa Barkowski (Mezzosopran) – Axel Bauni (Klavier)

ALPENSZENE. VIER ALTE FRAUEN

2010

für Frauenstimme und Zither nach Alpe n g l ü h e n von Micaela von Marcard

Spieldauer: 12'

Uraufführung: 18. Juni 2010, München

Salome Kammer – Georg Glasl (Zither)

ENGEL-LIEDER

2011

für Sopran und Klavier nach Gedichten von Birgit Müller-Wieland

Claudia Barainsky gewidmet

1. Septemberabend, Frankfurt-Dornbusch
2. Tragödie, griechisch
3. Engel im Brutkasten

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 14. Mai 2011, Saarbrücken

Claudia Barainsky (Sopran) – Axel Bauni (Klavier)

UNTERM SCHUTT II

2013

Hymnus für Sopran (mit zwei Hängebecken) und Violine nach einem Gedicht von Inge Müller

Kompositionsauftrag der Stadt Kelheim anlässlich des 150. Jubiläums der Befreiungshalle

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 8. Juni 2013, Kelheim

Absolventen der Musikhochschule München

GRETCHENS ENGEL

2014

für Mezzosopran und Klavier nach Johann Wolfgang von Goethes ‚Urfaust‘ und Arthur Schnitzlers ‚Fräulein Else‘ (Textfassung des Komponisten)

Kompositionsauftrag des Kissinger Sommers

Spieldauer: 5'

Uraufführung: 30. Juni 2014, Bad Kissingen

Olivia Vermeulen (Mezzosopran) – N.N. (Klavier)

SÜSSE BLUME, SÜSSER SCHLAF

2013/2015

für Sopran und Klavier auf einen Text von Johann Wolfgang von Goethe

1. Arie I. Süße Blume *Lamentoso* (♩ - 40)
2. Arie II. Süßer Schlaf *Pietoso, poco più mosso* (♩ - 66)

Spieldauer: 6'

Uraufführung: 5. Mai 2015, München

Kathrin Philip (Sopran) – Katharina Khodos (Klavier)

Druckausgabe: SIK 8806

BUENOS AIRES

2016

für Singstimme und zwölf Instrumentalisten auf einen Text von Jan Müller-Wieland
frei nach Rainer Maria Rilke

Kompositionsauftrag des Tonkünstler e.V. mit Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung

1,1,1,0 – 0,0,1,0 – Schl (Xyl, Vibr), Klav, Streicher (1/1/1/1)

Spieldauer: 10'

Uraufführung: 11. Juni 2016, München

Salome Kammer (Singstimme) – Jugendensemble für Neue Musik Bayern – Johannes X. Schachtner

Druckausgabe: S I K 8842

FÜNF STÜCKE UM JESUS

2016

für Sopran und fünf Barockinstrumente (4 Spieler) nach eigenen Texten

1. Vorspiel (Costa de la luz) *vivace*
2. Maria, Maria *semplice*
3. Ich jauchze *corrente, rubato, libero*
4. Jesu *pressante*
5. Jesu, wach auf *tranquillo*

Spieldauer: 20'

Uraufführung: 20. Dezember 2016, München, Hochschule für Musik und Theater
Julia Moorman (Sopran) – Birgit Stolzenburg (Salterio, Hackbrett) – Saskia Fikentscher (Barockoboë) – Kristin von der Goltz (Barockvioloncello) – Christine Schornshoim (Cembalo/Truhenorgel)

DER HEIMKEHRER. Zarter Marsch (Vaterbild)

2016

für Tenor und Klavier auf einen Text von Jan Müller-Wieland (Collage von Texten
von Joseph Roth, Paul Boldt und Friedrich Schiller)

Frieder Lang gewidmet

Spieldauer: 15'

Uraufführung: 11. Januar 2017, München

Frieder Lang (Tenor) – Moritz Eggert (Klavier)

INDEX

Allegria	41
Alpenszene. Vier alte Frauen	61
Amtsantritt von leonce und Lena	45
Am Attersee	47
Animato	38
Ausflug	29
Aventure Faust	24
Ballade I (Von den Kirschblüten)	46
Ballad of Ariel	31
Bassotrio '88	39
Beethovens Egmont-Ouvertüre	46
Berliner Weihnachtslied	55
Bläserquintett	42
Buenos Aires	63
Capricetti	38
Capricetti (zweiter Zyklus)	53
Die chinesische Wäscherei	22
Choral	44
Défilé	37
Der Dichter	56

INDEX

Der Mond ist aufgegangen	54
Drei Gedichte von Birgit Feusthuber	56
Drei Klavierminiaturen	44
Drei Lieder	56
Drei Marionettenstücke	40
Drei Pastelle	42
Drei Violoncello-Fantasien	44
Ecstatic and Instinctive	39
Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer	36
Eidola	47
Ein Traum, was sonst	33
Eldorado	60
Engel-Lieder	62
En passant	37
Epitaph für David Aldred	44
Fallsucht	58
Fanfare	50
Fanny und Schraube	24
Father Image	52
Flanzendorfer-Wrackmente (Streichquartett Nr. 2)	55
Der Freischuss	25

INDEX

Fünf Stücke um Jesus	63
Das Gastspiel	16
Geheime Reise	57
Gretchens Engel	62
Der Heimkehrer. Zarter Marsch (Vaterbild)	63
Der Held der westlichen Welt	23
Himmelfahrt	48
Im Krieg	60
Invention	44
Invention durch Bachs Thema Regium«	53
Die Irre oder nächtlicher Fischfang	22
Kain	17
Kindheit	57
Klavierquartett	46
Klavierstück	38
Klaviertrio Nr. 3 Se sjolen sjunker	49
Der kleine Ring	25
Der Knacks	34
Komödie ohne Titel	19

INDEX

Kommt ein Vogel geflogen	60
König der Nacht	32, 35
Konzert für Marimba und 15 Solostreicher	28
Konzert für Vibraphon und Orchester	29
Konzert für Violoncello und Orchester	30
Libero, fragile	49
Die Liebe	59
Liebeszene, Casa Verdi	61
Liebe und Krieg	61
Lockgesang	51
Luftstück	31
Das Märchen der 672. Nacht	21
Marcia d'amore	49
Marimbaduo	40
Moresca	40
Musik für eine Kirche	52
Die Nachtigall und die Rose	19
Nachtmusik	37
Narrativo e sonnambulo	39
Nathans Tod	21

INDEX

Naufragio	51
Obhut	49
Pas de deux	50
Poem des Morgens	28
Prélude	37
Refugium	31
Der Revolutionsplatz	27
Rilkes Panther (in memoriam Werner Schroeter)	50
Rondo	51
Rotkäppchens Schlaflied	23, 60
Rotpeters Trinklied	58
Saltarello	40
Schaflied	48
Schlagzeugtrio	41
Se sjolen sjunker Klaviertrio Nr. 3	49
Sieben Bagatellen	43
Sieben Winde	41
Sonate für Flöte, Harfe und drei Streicher	43
Sonate für Violoncello und Klavier	43

INDEX

Sonate für zwei Violoncelli	45
Sonnets from the Portuguese	55
Sonor	37
Sozusagen grundlos vergnügt	59
Streichoktett	45
Streichquartett Nr. 1	42
Streichquartett Nr. 2 (Flanzendörfer-Wrackmente)	55
Streichquartett Nr. 3 (Zweiter Mond)	51
Süße Blume, süßer Schlaf	62
Symphonie Nr. 1	26
Symphonie Nr. 2	26
Symphonie Nr. 3	27
Symphonie Nr. 4	29
Tänzerin	58
Three Sonnets by William Shakespeare	56
Totentanz	58
Traumbilder leichenstill	50
Traumstück · Reverie	51
Tre canzoni su liriche di Michelangelo Buonarroti	54
Trio-Ballade	52
Trio für drei Gitarren	38
Triptychon	33

INDEX

Unterm Schutt II	62
Vagabondage	46
Valle gaudente	42
Die Versicherung	18
Vier kleine Klavierstücke für Kinder, die nicht groß werden wollen ..	39
Wallensteins Stern	59
Weiß trennt sich von Schwarz	48
Yamin	54
Zärtliche Kräfte	36
Zuversicht	47
Zwei kurze Träume für die Bläser einer Stadtkapelle	27
Zwei Stücke für Kammerorchester	26
Zweiter Mond (Streichquartett Nr.3)	51